

Die Zeit des schwarzen Schnees

19 Szenen nach dem Roman von Simone van der Vlugt

Die Geschichte spielt 1845 in Slenaken und Kerkrade(Holland) kurz vor der Zeit der Industriellen Revolution. Eine Bauernfamilie verarmt und muss im Bergwerk arbeiten, um zu überleben. Deren Schicksal wird in diesem Stück beschrieben.

Die kursiv gedruckten Texte sind die zu streichenden Stellen bei der Kurzfassung!

1. Szene

(Vor dem geschlossenen Vorhang. Annekatrin, Emma, Sofie und Tom schauen zu, wie Leute aus der Vorgangmitte Wohngegenstände heraus- und aus dem Saal tragen. Später kommt Volkert, danach Henk mit dem Pastor hinzu.)

Annekatrin

Jetzt holen sie uns auch noch die Webrahmen weg. Ich hatte gehofft, ich könnte mit dem Weben noch etwas Geld verdienen, um die längst fällige Pacht bezahlen zu können. Ich weiß nicht, wovon ich euch in diesem Winter ernähren soll.

Sofie

Warum haben wir denn nichts zu essen?

Emma

Ach Kleines, du weißt doch, dass wir nur einen Korb Kartoffeln von dem ganzen großen Feld gerntet haben.

Tom

Und die anderen Kartoffeln mussten wir verbrennen, Papa hat gesagt, die waren schlecht.

Volkert (kommt gerannt)

Nun hat der Gerichtsvollzieher auch noch den Ochsen und die Ziege weggeholt. Jetzt können wir noch nicht einmal mehr den Acker bearbeiten.

Sofie

Und Milch haben wir auch keine mehr.

Volkert

Und der Herr Pastor hat das auch alles gesehen. Er hat mit dem Gutsherren gesprochen, aber dieser wollte nicht auf die Pacht verzichten. Der Pastor wollte gleich einmal vorbeikommen. Da kommt er schon.

Henk (und Pastor kommen zusammen redend hinzu)

Dieses verfluchte Pack, der Teufel soll sie holen! (zu der Familie) Ich habe sie gerade noch mit dem vollen Wagen durch den Hohlweg davon fahren sehen. Wäre ich doch hier gewesen, dann.. dann.. ich glaube, ich glaube, ich hätte mich vergessen. Dass der Gerichtsvollzieher nicht begreifen will, dass sie uns die ganze Lebensgrundlage wegnehmen.

Pastor

Vertraut auf *Gott*. Seht die Vöglein im Himmel, sie säen nicht und ernten nicht und der liebe *Gott* ernährt sie doch.

Henk

Aber nur, weil ich arbeite, weil ich den Acker bestelle!

Annekatrin

Wir wissen nicht Ein noch Aus ! Ich kann die Familie nicht mehr ernähren. Den Winter werden wir nicht überstehen - und das, wo wir doch noch ein Kind erwarten.

Pastor

Ich habe mir schon *Gedanken* gemacht. Ihr müsst *Slenaken* verlassen. Es geht nicht nur Euch so. Alle hatten eine *Missernte* und viele wurden aus den Häusern geworfen und alle suchen andere Arbeit.

Volkert

Ich will nicht weg von hier.

Tom

Ich auch nicht.

Pastor

Ich habe gehört, dass sie in *Kerkrade* Arbeiter für die *Kohlengruben* suchen. Ich könnte einen Brief an *Dekan Quodbach* schreiben, vielleicht kann er euch behilflich sein. - Wäre das nicht etwas für euch?

Annekatrin

Ins *Kohlenbergwerk*?

Henk

Ich hatte so viele Pläne, so viele Träume...

Pastor

Ihr habt keine andere Wahl, *Henk Mullenders*. Du kannst die *Pacht* nicht bezahlen, du hast keine *Vorräte* für den Winter und du hast deinen *Besitz* verloren -wie wollt ihr überleben?

Volkerts

Vater...

Emma

Vater...

Hank (nach langem Sinnen)

Schreiben Sie den Brief - bitte, Herr Pastor.

Pastor

Tom, komm mit mir, dann kannst du den Brief gleich mitnehmen. (beide ab)

Annekatrin

Ich habe noch ein paar Sachen gerettet, vor den *Gerichtsdienern*, und in unsere *Schubkarre* gelegt. Hole sie bitte, damit wir uns auf den Weg machen können - so sehr uns der *Abschied* auch schmerzt, aber wir haben ja noch nicht einmal mehr ein *Bett* für die Nacht.

Tom (kommt mit dem Brief)

Der Herr Pastor hat uns viel *Gutes* gewünscht. (Alle machen sich auf den Weg)

Annekatrin (ruft die zurückbleibenden Kinder)

Volkert,...komm, Emma... !

(auf dem Weg nach Kerkrade)

Sofie

Mama, ich kann nicht mehr laufen, darf ich auf den Arm?

Annekatrin

Nein, du bist viel zu schwer, ich kann dich nicht tragen.

Volkert

Du bist doch jetzt schon groß, du kannst doch selber laufen.

Sofie

Warum kann ich nicht in die Karre ?

Emma

Die Karre ist voll. Komm, du darfst an meiner Hand gehen.

Sofie (heult)

Ich kann nicht mehr laufen. Ich bin so müde, ich will nach Hause.

Emma

Komm, Kleines, schau mal, wie schön der Blick ins Tal ist und siehst du die Vögel am Himmel.

Sofie

Mama, ich habe Hunger.

Annekatrin

Ja Kind, das haben wir alle. Wir haben aber nichts zu essen. Nur gut, das ich noch den Rest Geld für die letzten Webarbeiten bekommen habe. Im nächsten Ort versuchen wir, etwas Brot zu bekommen.

Emma

Ich habe den Beutel mit dem Geld auch gut weggepackt.

Tom

Papa, gibt es hier Wölfe

Henk

Natürlich nicht!

Volkert

Und wenn, dann jage ich sie weg.

Tom

Ich habe aber im Wald etwas gehört.

Emma

Das werden Rehe oder Hirsche sein.

Annekatrin

Passt auf, dass euch der Matsch und die Pfützen nicht in die Holzschuhe laufen.

Emma (warnend)

Papa ! (Henk schaut sich um)

Ich glaube, ich habe da jemanden gesehen!

Henk

Ich sehe nichts.

Volkert

Ein Wegelagerer...?! (Volkert holt sich einen Stock)

Emma

Vielleicht ist es wirklich nur ein Hirsch gewesen, aber es hat sich etwas bewegt. (ziehen weiter. Plötzlich springt ein Mann mit einem Messer heraus, ein zweiter Mann mit einem Knüppel)

1. Mann

Geld her, aber schnell! (Henk bewegt sich an der Karre entlang)

Stehen bleiben, oder die Kleine hat ein Auge weniger (stellt sich vor Sofie)

Henk

Wir haben kein Geld, wir haben gar nichts!

2. Mann

Gebt es auf! Ich warne euch! (Geht mit dem Knüppel auf Annekatrin zu. Volkert nimmt seinen Stock und stößt den 2. Mann zu Boden)

Henk (schreit)

Volkert! Hör auf! (1. Mann hält Sofie fest)

Lass sie los! - Emma, gib das Geld heraus! (Emma versteckt sich hinter Volkert, holt Geld aus dem Rock, gibt es den Männern, diese verschwinden.)

Volkert

Los, Papa! Tom! Wir verfolgen sie, zu dritt werden wir mit ihnen fertig! (Henk kämpft mit sich)

Annekatrin

Henk!

Henk

Das war unser letztes Geld, Annekatrin, wir brauchen es!

Annekatrin

Was ich brauche, seid ihr, du und die Kinder. Die beiden haben ein Messer, ihr nicht!

Henk (nimmt wieder die Karre)

Ich könnte ihnen den Hals umdrehen

Annekatrin (zu Henk)

Du hast das Richtige getan! Du konntest die Kinder nicht in Gefahr bringen!

Henk

Was soll ich bloß machen, wie soll ich für euch sorgen? (Volkert geht unauffällig ab)

Annekatrin

Gott wird uns helfen!

Henk

Darauf würde ich mich nicht unbedingt verlassen. - Dort ist das Dorf, in dem ich eigentlich Brot kaufen wollte. - Kommt Kinder, lasst uns weiter ziehen, desto früher sind wir in Kerkrade. (ziehen weiter)

Sofie

Wie weit ist es denn noch?

Annekatrin

Wir werden sehen, ob wir bei einem Bauern auf dem Heuboden übernachten dürfen.

Tom

Ich habe Hunger und auch Durst !

Emma

Im nächsten Bach schöpfe ich dir etwas Wasser.

Annekatrin

Wo ist denn Volkert ?

Henk

Ich weiß es nicht, eben war er doch noch da.

Annekatrin

Sollen wir umkehren?

Henk

Nein, wir warten hier.

Tom

O ja, dann setze ich mich ein bisschen hin, meine Füße tun so weh.(will Schuhe ausziehen)

Annekatrin

Nicht die Schuhe ausziehen, dann bekommst du sie nicht wieder an.

Tom

Aber sie drücken doch so . - Ich will nach Hause.

Sofie

Da kommt Volkert (er kommt angerannt, hat ein Brot unter der Jacke)

Henk

Der Bengel hat was gestohlen (klingt eher zuversichtlich)

Tom

Brot! Volkert hat ein Brot !

Annekatrin

Hast du das gestohlen?

Sofie

Gib mir ein Stück!

Henk

Ruhe ! Volkert, wie kommst du zu dem Brot ?

Volkert

Hab ich gekriegt !

Annekatrin

Gekriegt ? Und warum läufst du dann so schnell?

Volkert

Weil ich Hunger habe! Ich will essen ! - Komm, Mama, verteil schon !

(Annekatrin verteilt zögernd das Brot, dann machen sie sich auf den Weg. Henk. Emma und Volkert etwas abseits)

Henk (streng)

Wie bist du zu dem Brot gekommen?

Volkert (abwägend zögerlich)

Der Bäcker hat es nicht mal bemerkt, er war mit etwas anderem beschäftigt, da konnte ich mir einfach eins vom Backblech nehmen.

Emma (tadelnd)

Volkert !

Henk

Du bist ein Dummkopf ! - Zwei hättest du nehmen sollen ! (sie gehen weiter)

Emma

Ist das dort vor uns Kerkrade ?

Henk

Ja, wir haben unser Ziel erreicht. (Vorhang auf.[nur so weit, dass man das spätere Wohnhaus nicht sieht] Bühnenbild zeigt an der Rückwand die Turmseite der Kirche)

Annekatrin

Ein schönes Städtchen !

2. Szene

(Henk, Annekatrin, Volkert, Emma, Tom und Sofie sind in Kerkrade angekommen. Später: Küster Deutz, Dekan Quodbach, Nelleke)

Volkert

Und nun ?

Henk

Wir werden zum Dekan gehen, ich habe ja den Brief von unserem Pastor aus Slenaken.

Tom

Hoffentlich kann der uns helfen (Henk geht zur Kirchentür, die andern folgen ihm. Er ruft in die Kirche)

Henk

Hallo, ist da jemand? (Küster kommt heraus.)

Küster

Guten Tag, liebe Leute! Kann ich euch behilflich sein?

Henk

Guten Tag! Wir suchen Dekan Quodbach. Wir haben einen Brief für ihn.

Küster

Ich bin Josef Deutz, der Küster. Dekan Quodbach ist im Moment nicht hier. Gebt mir den Brief ruhig mit.

Henk

Ich würde ihn lieber selbst übergeben. Können Sie uns sagen, wo der Dekan wohnt?

Küster

Er hat im Pfarrhaus zu tun. Ach, da kommt er ja gerade. (Dekan kommt)

Dekan

Guten Tag

Küster

Hochwürden, diese Leute haben einen Brief für sie.(Henk gibt ihm den Brief)

Dekan

Ihr kommt also aus Slenaken ?

Henk

Ja, Hochwürden. Wir wurden von unserem Hof vertrieben, weil wir wegen der Misernte unsere Pacht nicht mehr bezahlen konnten. Aber wir können alle gut zupacken und hoffen, hier Arbeit zu finden.

Dekan

Im Bergwerk? (Henk nickt)

Euer Pastor lobt euch sehr.

Annekatrin

Bitte, Hochwürden!

Dekan

Arbeit gibt es hier schon. Ich werde mit dem Steiger Boeskens sprechen, dann wird es schon klappen. - Aber ihr braucht auch eine Unterkunft (er überlegt).

Küster

Am Einderweg steht doch das Häuschen leer.

Dekan

Ja, ich muss zwar noch den Bürgermeister fragen, aber wir haben kürzlich erst über das Haus gesprochen. Es ist nicht gut, dass es leer steht, also nehme ich an, dass ihr dort wohnen könnt. Das Einzige, was ihr tun müsst, ist ordentlich zupacken. Wenn der Steiger euch nimmt, müsst ihr zusehen, dass ihr die Arbeit auch behaltet.

Annekatrin

Wir danken ihnen.

Dekan

Kommt, ich bringe euch zum Einderweg. (machen sich auf den Weg zum Haus)

Emma (zu Volkert)

Groß ist das Städtchen ja nicht.

Volkert

Und viele Menschen sieht man auch nicht.

Dekan (Vorhang ganz auf)

Hier ist es. (Schmutzige, unaufgeräumte Stube mit Herd, wackeligen Klapp Tisch, Stühle, Regalschrank)

Tom (schaut sich um)

Hier ist noch ein zweites Zimmer, zwei Betten mit Strohsäcken.

Emma

Dort geht eine Holzleiter nach oben. Wir gehen mal hoch. (gehen ab)

Dekan

Dann richtet euch mal ein. (zu Henk) Und wir gehen mal zum Steiger Boesken und sprechen mit ihm, vielleicht kannst du morgen schon anfangen. (beide ab).

Emma und Volkert (kommen wieder, reden durcheinander)

Oben sind noch zwei dunkle Räume. - Und das Dach ist undicht. - Der Fußboden ist an manchen Stellen nass. - Und alles ganz schmutzig.

Annekatrin

Wir machen hier erst einmal sauber. Volkert holt von der Pumpe auf dem Dorfplatz Wasser, Tom und Sofie, ihr könnt nebenan anfangen und Emma kümmert sich um die

oberen Zimmer, ich schaffe hier Ordnung.(Kinder ab. Annekatrin fängt an aufzuräumen.)
(bei der Arbeit) Ob Henk wohl Arbeit bekommt ? Wer hat hier wohl gewohnt? Das Haus muss sehr schnell verlassen worden sein, diese ganze Unordnung. (Volkert kommt mit Wassereimer, füllt etwas ab und bringt den Rest in die anderen Zimmer). *Wenigstens ein wenig Holz und ein paar Kohlen für den Ofen sind da. Ob wir wohl im Krämerladen erst einmal etwas anschreiben lassen können, bis Henk den ersten Lohn bekommt?* (Emma kommt von oben).Emma, kannst du mal sehen, ob du hinter dem Haus ein paar Kräuter findest, aus denen wir einen Tee kochen können. Zu Essen haben wir ja nichts.

Emma

Mutter, du bist ja ganz blass im Gesicht. Lege dich erst einmal etwas hin, ich habe ein Bett und den Strohsack schon gesäubert.

Nachbarin Nelleke (kommt mit Korb in der Hand vorbei)

Guten Tag, ich hab gehört, ihr wollt im Bergwerk arbeiten. Ich bin Nelleke und wohne nebenan. Woher kommt ihr? Ihr habt ja nicht viel mitgebracht, scheint mir!

Emma

Wir sind zu Fuß von Slenaken gekommen.

Nelleke

Aus Slenaken, so weit? Und deine Mutter mit ihrem dicken Bauch, du meine Güte.

Emma

Wir mussten von unserem Hof weg und...

Annekatrin

Es tut mir leid, Nelleke, aber ich wollte mich gerade etwas hinlegen.

Nelleke

Tu das, du siehst aus, als könntest du Ruhe gebrauchen ! (Mutter ab)

So, ihr wollt also im Bergwerk arbeiten.

Emma

Ja, mein Vater und mein Bruder.

Nelleke

Du nicht? und der andere Junge auch nicht? Was glaubst du denn, wie viel dein Vater verdienen wird?

Emma

Ich weiß es nicht !

Nelleke

Nicht viel, mein Karel verdient einen Gulden am Tag.

Emma

Einen Gulden nur?

Nelleke

Wir haben ein paar kräftige Jungen, die auch verdienen. *Aber Johan hat ein Mädchen, der wird bald aus dem Haus gehen. Maarten hat sich bei einem Einsturz das Bein gebrochen, hoffen wir, dass es bald wieder gut wird. Nun ja, in drei Jahren ist Simon auch alt genug.*

Emma

Gehen die Kinder denn nicht in die Schule? Oder gibt es keine Schule in Kerkrade?

Nelleke

Freilich ist hier eine Schule. Lehrer Ohlenforst gibt Rechnen und Schreiben im Gemeindehaus. Aber da gehen meine doch nicht hin. Ich brauche Hilfe zu Hause - und bei euch ist es wohl nicht anders.

Emma

Wie alt muss man denn sein, um im Bergwerk zu arbeiten?

Nelleke

Zehn, aber viele Eltern geben ein falsches Alter für ihre Kinder an. Ich weiß genau, dass da auch Jüngere arbeiten.

Emma

Zehn Jahre! So alt wie Tom. Und ich bin schon vierzehn! - Arbeiten da auch Mädchen?

Nelleke

Natürlich arbeiten da auch Mädchen! Was dachtest du denn?

Emma (guckt aus dem Fenster)

(zu sich) Deshalb sieht man nur ganz kleine Kinder auf der Straße spielen. - (zu Nelleke) Hier haben früher auch wohl Bergleute gewohnt? (Nelleke nickt) Steht das Haus schon lange leer?

Nelleke

Ziemlich lange.

Emma

Und wo sind die Leute jetzt ?

Nelleke (plötzlich eilig)

Ich muss gehen. Ich stehe hier und schwatze! Dabei muss ich noch zum Markt. Wiedersehen! (ab)

Emma (schaut ihr nachdenklich nach. Dann räumt sie die Karre leer. Tom kommt.)

Tom

Sofie ist zu Mutter ins Bett gekrochen. - Hinter dem Haus ist ein kleiner Garten mit Unkraut. Wahrscheinlich war das mal ein Gemüsegarten.

Emma

Da können wir ja auch wieder Gemüse anbauen. O ja, Gemüse. Komm, wir gehen mal auf den Markt. Wenn dort abgebaut wird, finden wir sicherlich noch gequetschtes Obst und angefaultes Gemüse. Vielleicht können wir uns daraus eine Suppe kochen für heute Abend.

Tom

Dort kommt Papa!

Emma

Mama, Volkert, Papa kommt. (Alle kommen , Henk hat ein Bündel Kleider unter dem Arm)

Annekatrin

Und ? Hast du Arbeit?

Henk

Ja, ich habe Arbeit bekommen. Einen Gulden pro Tag, wenn ich genug arbeite. Es hätte schlechter sein können.

Emma

Und Volkert? Kann er auch im Bergwerk arbeiten?

Henk

Ja, und du und Tom auch!

(Alle gucken Henk etwas entsetzt an, aber keiner wagt Widerspruch)

Volkert

Und wer soll Mama helfen ?

Henk

Das kann Sofie gut allein. Wir brauchen jeden Cent! Wir können morgen anfangen, die Arbeitskleidung habe ich mitgebracht. (Henk zeigt den anderen die Kleidungsstücke, sie probieren sie an, dabei langsam Licht aus, Vorhang zu)

3. Szene

(vor dem Vorhang gehen die Bergarbeiter in ihrer Bergmannkleidung zum Schacht(Boeskens, Corneel, Jef, Haske, Keube, Sus, Truke). Auf dem Weg unterhalten sie sich. Henk, Volkert, Emma und Tom mischen sich darunter. Vor der Bühne liegt ein Haufen Kohlen, bei denen Frauen und Kinder (Nelleke, Keet, Floor) zurückbleiben und die Kohlen zerkleinern und sortieren. Die Arbeiter erhalten eine Grubenlampe und Werkzeug, die eine Frau verteilt. Keupe steht dabei und reicht ihr die Sachen Die Arbeiter steigen die Leiter hinunter)

Emma (zu Volkert)

Gut, dass uns Nelleke gestern abend noch etwas Brot und Schmalz gebracht hat, sonst hätten wir gar kein Essen mitnehmen können.

Volkert

Und die Äpfel mit den Druckstellen, die du auf dem Markt gefunden hast, habe ich auch eingepackt.

Henk

Inzwischen scheint ihr ja wach geworden zu sein.

Volkert

Um vier Uhr aufzustehen sind wir ja auch nicht gewohnt.

Emma

Und mit einem Krug Wasser über den Kopf hättest du mich auch nicht wecken müssen,.

Henk

Ihr wurdet ja nicht wach, morgen wird das schon besser gehen!

(Die Bergleute haben eine Grubenlampe bekommen, teilweise auch eine Keilhaue. Henk ist an der Reihe)

Sus (die Frau, die Lampen austeilt)

Henk Mullenders ? Ihr seid die Neuen ?

Henk

Ja (bekommt Lampe und Haue, Volkert und Tom nur Lampen>)

Sus

Ihr seid die Leute, die in den Einderweg gezogen sind ?

Emma

Ja, gestern.

Keube

Wir haben keine Lampe mehr.

Sus

Da ist doch noch eine.

Keube

Das ist Veerles Lampe !

Sus

Ich weiß, aber wir brauchen sie!

Keube (reicht Emma unwillig die Lampe)

Glück auf !

(Indessen hat sich der Vorhang geöffnet. Man schaut in einen Grubengang. Dort treffen die Bergleute ein und fangen an zu arbeiten.)

Emma (noch oben, schaut in den Schacht)

Das ist ja ein schwarzes Loch. Wie tief ist das? Da kann man ja hinunterfallen!

Volkert

Wir fallen nicht!

Tom

Ich traue mich nicht, Emma!

Henk(schon auf der Leiter)

Los, macht voran ! Runter mit euch! (Tom schüttelt den Kopf)

Emma

Wir gehen zusammen, ja? Erst gehe ich, dann du, ich helfe dir. (Tom legt seine Hände auf den Rücken. Andere Bergleute lachen über Tom, drängen aber und steigen hinab)

Volkert

Jetzt können wir schon nicht mal mehr mit Papa runter ! Komm, Tom, sonst musst du später ganz allein runterklettern! (Tom folgt zögernd Volkert. Emma geht als letzte. Inzwischen ist Henk, später Volkert und Tom im Schacht angekommen und gehen an ihren Arbeitsplatz. Dort wartet schon der Steiger Boeskens)

Volkert (als Emma kommt)

Da bist du ja endlich. (gehen zu Henk und Boeskens)

Boeskens

Ich bin Boeskens, der Steiger. Ich versuche es mit euch, weil der Dekan euch empfohlen hat. Aber wer hier nicht spurt, fliegt raus. Wir arbeiten in Gruppen und ihr werdet als Gruppe für jeden Korb Kohlen bezahlt, den ihr gemeinsam hinaufbringt. Verstanden ?

Wie alt ist der Kleine da ?

Tom

Zehn, Herr Boeskens !

Boeskens

Dann kommt mit, Corneel, bring die Neuen zur Abbaukammer nach hinten.

(Steiger weg. Die Mulenders folgen Corneel zu der Stelle, wo andere Hauer (Jef, Karel, Haske) schon arbeiten)

Corneel

Dann kommt mal mit.

Emma

In diesen engen Gang, da komme ich nicht mit. Wenn das einstürzt...

Corneel (dreht sich um)

Die Holzpfähle, die Stempel, stützen die Stollendecke ab. Meistens hält das.

Emma

Oh Gott, lass es nicht einstürzen, ich werde auch nie mehr an deiner Güte zweifeln..

(Emma kommt zögerlich nach)

Corneel

Henk, du schlägst hier mit der Haue die Steine los, ihr füllt die Körbe und bringt sie nach oben. Ihr müsst gut aufpassen, der Boden ist uneben.(zu den anderen) Jef, hier sind ein paar Neue. (zu Henk) das ist mein Sohn Jef. *Eigentlich arbeitet mein anderer Sohn auch hier, aber der hat eine gerissene Kniescheibe..... - er ist nicht schnell genug zur Seite gesprungen, als die Steinkohle runterkam....*-Das ist Haske, meine Tochter. Wir hier bilden eine Gruppe, die zusammen arbeitet. Haspe, zeig Emma mal, was zu tun ist. (Alle begeben sich an die Arbeit. Man hört Schläge der Haue, man sieht Kohlen schaufeln, Körbe werden gefüllt und weggetragen, andere Träger und volle Rollwagen kommen vorbei.

Volkert und Tom ziehen einen Wagen zum Ausgang.)

Volkert

Tom, schieb noch ein bisschen mehr, die Wagen sind unendlich schwer (sie stöhnen)

Tom

Ich kann nicht mehr, das halte ich nicht den ganzen Tag durch. Lass uns eine Pause machen.

Volkert

Geht nicht, wir bekommen doch nur die abgelieferte Kohle bezahlt. Emma, fülle mal die Kohlen aus dem Wagen in Körbe und trage sie nach oben.

Emma

Ich habe hier schon einen vollen Korb, den bringe ich erst nach hoch.(Volkert und Tom füllen selbst um)

(Es kommen immer wieder Arbeiter mit Kohlenkörben hoch und liefern sie (bei Sus an der Lampenausgabe vor der Bühne) ab. Dort werden die Kohlen von Kindern sortiert. Auch Emma bringt einen Korb und stellt ihn ab. Eine Frau - Truke gerufen - liefert einen Korb ab und lässt die Ablieferung notieren)

Emma (ruht sich aus)

Ich weiß nicht, wie die Anderen es schaffen, sofort wieder herunter zu steigen. Ich muss erst einmal ein wenig verschnaufen. - Die staubige Luft unten, - man kann kaum atmen. - Und das jeden Tag - 15 Stunden lang. Das schaffe ich nicht ! (steht wieder auf, ihr Korb ist weg)

Wo ist mein Korb ? (läuft zur Abgabestelle, wo Truke schon wieder einen Korb abliefert.)

He, gib mir meinen Korb wieder (Truke beachtet sie nicht)

Truke

Hast du das aufgeschrieben, Sus ?

Sus

Was aufgeschrieben?

Truke

Den Korb natürlich.

Emma (reisst die Liste an sich und versucht zu lesen)

Diese Schrift kann ich nicht entziffern.

Sus

He, was soll denn das. Gib her ! (nimmt Emma die Liste weg)

Emma

Die hat meinen Korb gestohlen. Die hat doch gerade erst einen Korb abgeliefert.

Truke (will weglaufen, wird von Emma festgehalten)

Lass los, du Schlampe. Kümmere dich um deine eigenen Kohlen!

Emma

Kontrollieren sie doch die Liste, sie hat doch gerade erst einen Korb raufgebracht

Sus (schaut auf die Liste)

Stimmt, Truke, hat das Mädchen Recht, sag schon ? (Truke murmelt etwas und dreht sich weg)

Sus

Nicht so schnell, Truke. Ich kenne dich doch! Los, sag schon !

Truke

Ich war´ s nicht! Die Göre lügt. Keet war mir noch einen Korb schuldig, den hab ich abgeliefert.

Sus

Dann werde ich sie Fragen, wenn sie wieder hoch kommt.

Truke

Du das !(Truke ab)

Sus

Tja, Truke und Keet sind dicke Freundinnen. Keet wird Trukes Geschichte sicherlich bestätigen. Pass künftig auf deine Kohlen auf, Mädels ! Es gibt immer welche, die die Neuen reinlegen wollen.

Emma

Sie wollen also nichts unternehmen ? Dann gehe ich selber zum Steiger!

Sus

Das würde ich mir überlegen . Ihr Wort gegen seins. Ich weiß genau, wer als Erster rausfliegt. (Emma macht sich wütend auf den Weg nach unten)

Emma (unten angekommen hat sie sich verirrt und findet den Weg kaum)

Ich weiß gar nicht, wo der richtige Weg ist. Doch da, endlich! - Papa, Volkert ! Hört mal ! Mir hat oben eine Frau meinen Korb Kohlen geklaut und gesagt, ihre Freundin wäre ihr den noch schuldig gewesen.

Volkert

So ein Miststück!

Henk

Bist du dir sicher ? Hast du dich nicht geirrt?

Emma

Ich habe gesehen, dass sie gerade erst einen Korb abgeliefert hatte.

Henk (wütend)

Wo ist das Weib? Mit der werde ich mal ein Wörtchen reden!

Volkert

Papa, was willst du machen? Ihr den Hals umdrehen? Wir können es uns nicht erlauben, Schwierigkeiten zu machen.

Jef

Volkert hat Recht ! Du solltest es lieber lassen. Hier unten gelten andere Gesetze. Am besten, man zahlt es solchen Leuten mit gleicher Münze heim.

Henk (zu Emma)

Hättest du besser aufgepasst,... (Emma geht wieder an die Arbeit)

(Es ertönt ein Gong. Ferne Rufe: "Pause")

Jef

Pause, holt euer Essen. (Sie setzen sich zusammen.)

Emma (will aus der Flasche trinken)

Leer! Irgend jemand hat meine Flasche leergetrunken!

Jef

Einen Schluck zusätzlich hat mancher gern. Hier, trinkt von mir mit !

Emma

Aber....

Jef

Das ist neulich schon einmal passiert. Der hat am nächsten Tag zwei Flaschen mitgenommen, eine mit Kaffee, die hat er versteckt und in die andere hat er seine Blase entleert. Wer da den ersten Schluck genommen hat, weiß ich nicht.

Emma

O ja, dann lassen sie mich sicherlich in Ruhe ! (Licht aus. Vorhang)

4. Szene

(Man hört Glockenläuten und während der Vorhang aufgeht Orgelspiel. Die Menschen strömen aus der Kirche. An der Kleidung sieht man, dass es Winter geworden ist. Die bisherigen Personen bewegen sich unterhaltend auf dem Kirchplatz herum: Emma., Volkert, Henk, Tom, Sofie, Jef, Keube, weiterhin Rudolf, Büttgenbach, Brandenburg, Bürgermeister

Emma (zu Sofie)

Du solltest dich gleich auf den Weg machen, Pferdeäpfel zu suchen, damit wir etwas für das Feuer haben. Die Kohlen sind schon lange alle und für neue reicht das Geld nicht.

Sofie

Das ist klug, denn während der Messe hat ja niemand gesammelt. (Sofie rennt nach heim)

Jef (kommt aus der Kirche geht zu Emma)

Es war eigentlich ganz schön gestern, dass wir wegen des Wassereinbruchs im Stollen nicht arbeiten konnten.

Emma

Aber Geld haben wir auch keins verdient.

Tom

Wo warst du denn dann gestern ?

Emma

Ich war im Gemeindehaus in der Schule und habe mit Lehrer Ohlenforst gesprochen. er unterrichtet Lesen, Schreiben, Rechnen, Erdkunde und Geschichte. ich würde da so gern hingehen, aber es kostet 30 Cent - und die haben wir nicht übrig.

Henk

Ach Emma, ich hatte so schöne Träume ! Ich wollte nicht, dass es uns so geht wie meinen Eltern - sich das ganze Leben abrackern und schinden, ohne dass etwas dabei herauskommt. Ich hatte gehofft, das windschiefe Bauernhäuschen würde genügend abwerfen, dass ich euch in die Schule schicken und Möglichkeiten eröffnen kann, die ich nie hatte. Und jetzt...

Ich gehe mal nach Hause, Mama glaubt, das Baby käme heute.(Henk ab)

Tom

Ja, dann haben wir noch einen Esser mehr !

Emma

Die Leute hier sehe ich immer nur in der Kirche. Wer ist denn das alles ?

Jef

In dem schwarzen Mantel dort ist der Bürgermeister Vaessen, der spricht gerade mit Herrn Brandenburg, das ist der Besitzer des großen Gutes hinter dem Kloster. Dort steigt Herr Büttgenbach gerade in eine Kutsche, der ist der Bergwerksdirektor.

Tom

Was die alle für schöne Kutschen haben, alle mit Kutscher. Und die helfen beim Einsteigen.

Emma

Und der junge Mann ?

Jef

Das ist Rudolf, Brandenburgs siebzehnjähriger Sohn. Er hat während der Messe immer so zu dir herübergesehen.

Emma (wendet sich verlegen ab)

Ja ?

Keube (kommt herüber)

Die haben wieder einmal ihre Pflicht getan. Wenn sie nur schnell genug wieder nach Hause kommen, um ihr schönes Leben zu genießen.

Jef

Herr Büttgenbach ist gar nicht so übel. Als die Kartoffenernte verdorben war, hat er ein paar Wagen Kartoffeln gekauft und sie an uns verteilt.

Keube

Die Löhne müssten sie erhöhen, dann wären wir nicht so abhängig von der Armenpflege. In Deutschland werden die Kumpel viel besser bezahlt. Wenn ich jünger wäre, wüsste ich schon, was ich täte.

Volkert

Würden sie dann in einem deutschen Bergwerk arbeiten ?

Keube

Ums Verrecken nicht. Nie würde ich in ein Bergwerk gehen. Früher dachte ich, ich hätte keine andere Wahl, aber so ist es nicht. Man hat immer eine Wahl.

Volkert (höhnisch)

Tatsächlich ? Am Wegrand krepieren, was ?

Keube

Du bist doch ein Bauernsohn ? (Volkert nickt) Und, magst du das Landleben ?

Volkert

Und ob !

Keube

Dann hast du eine Wahl. Du kannst bei einem Bauern Tagelöhner werden. Das würde ich machen, wenn ich so alt wäre wie du. Notfalls würde ich in einer deutschen Ziegelei arbeiten gehen oder als Hausierer durchs Land ziehen.

Volkert

Als ob man reich werden kann, wenn man Garn und Bänder verkauft .

Keube (hustet immer zwischendurch)

Reich nicht, aber du bist über der Erde. Was meinst du, was vierzig Jahre Kohlehacken aus mir gemacht haben ? - Alles schwarz innen. Mein ganzer Körper ist voller Kohlenstaub.

Da ist nicht mehr viel mit Wahl. (Inzwischen ist der Kirchplatz verlassen)

Volkert

Ich werde es mir durch den Kopf gehen lassen.

Jef(zu Volkert)

Kommst du noch mit ins Wirtshaus ?

Volkert

Nein, ich werde nach Hause gehen.

Emma

Ich bleibe noch ein bisschen hier. (zu Keube) Lassen sie uns doch dort ein wenig sitzen.

Keube (kommt beim Gehen ins Schwitzen und Japsen)

Puh ! Jedes Mal denke ich: jetzt passiert es. Doch dann habe ich immer wieder genug Luft, um nicht unterm Rasen zu landen.

Emma

Die Leute, die in unserem Haus gewohnt haben, waren das auch Bergleute ? (Keube schweigt) - Es tut mir leid, ich wollte nicht...

Keube (steht auf)

Lass uns ein Stück gehen

Emma

Wirklich? Wollen sie nicht lieber sitzen bleiben?

Keube

Nein, die Bank ist zu kalt. Komm mit mir ! (er geht zum Friedhof. Vor einem Grab bleibt er stehen)

Emma (liest)

Jomme Rutten 1809 - 1844 (Grab daneben)

Veerle Rutten 1831 -1844

(zu sich) ich bin auch 1831 geboren. Hier liegt Veerles Bruder, auch 1844 gestorben.

Keube

Meine Enkelkinder. Und mein Sohn, mein einziger Sohn. Ich selber habe ihm die Arbeit beigebracht. Habe viele Stunden mit ihm da unten verbracht. Bis er es mit dem Rücken bekam. Viele bekommen es, vom ewigen Krummgehen. Voriges Jahr bekam er einen Rückenknacks. Zwei Tage blieb er zu Hause, dann ging er wieder los. Er versuchte, einen Streik zu organisieren, aber das wurde nichts und er wurde der Direktion lästig. Man schickte ihn auf Grubengassuche, mit einer Lampe und einem Vogel im Käfig. Man merkt das Grubengas daran, dass der Vogel stirbt.

Emma

Und was macht man dann ?

Keube

Man lässt es explodieren. Das ist normalerweise die Arbeit von Strafgefangenen, mit einem feuchten Anzug und einer Lunte an einem langen Stock. Sie hoffen zu überleben, wenn es explodiert.

Emma

Und es war auch bei Jomme so ?

Keube

Nein ! Jomme hatte noch nicht einmal Zeit, seinen Anzug anzufeuchten. Er suchte noch das Gas, da explodierte es schon. Es war am Ende der Schicht, die meistens waren schon oben.

Emma

Aber Jomme nicht ?

Keube

Und seine Kinder auch nicht. Das war ein Drama ! Ganz Kerkrade hat getrauert. *Meine Schwiegertochter ist dann mit den beiden Jüngsten zu ihrer Schwester nach Maastricht gezogen, ich nicht, es wäre zu viel für die Schwester geworden. Ich wollte auch nicht, ich wollte* (hier) bei ihnen bleiben, ab und zu in das Häuschen gehen, in dem sie gewohnt haben. Es stand lange Zeit leer.

Emma

Dieses Haus....?

Keube (nickt)

Jetzt wohnt ihr darin

(Keube steht langsam auf und geht weg, Emma bleibt unbeweglich sitzen. Während des Gespräches haben Henk und die Kinder sich im Wohnraum nützlich gemacht.)

Henk (ruft nach Volkert)

Volkert, schnell, hole die Hebamme, Mama liegt in Wehen! (Volkert läuft weg)

Sofie, suche bitte Emma, sie soll nach Hause kommen. (Sofie läuft raus und findet Emma)

Sofie

Schnell, das Baby kommt.

Emma

Ja, ich komme. (Sie eilen nach Hause und treffen unterwegs auf Volkert mit der Hebamme.)

Hebamme

Junger Mann, nicht ganz so schnell, ich bin nicht mehr die Jüngste.

Emma

Schön, dass sie da sind. Wenn sie noch Hilfe brauchen, die Nachbarinnen haben sich angeboten.

Hebamme

Ach Mädchen, ich habe halb Kerkrade und Umgebung auf die Welt geholfen. Das Kind liegt richtig, also wird es auch diesmal gutgehen. (Hebamme verschwindet im Nebenzimmer. Zu Henk) Henk, du gehst mal raus hier! (er läuft unruhig auf und ab)

Henk

Sofie und Tom, ihr könntet wieder Pferdeäpfel sammeln gehen. Wenn das Baby da ist, brauchen wir etwas mehr Wärme im Feuer. (beide gehen misslaunig ab. Emma macht sich am Herd zu schaffen, holt Wasser ins Nebenzimmer. Nelleke kommt mit einem Berg Windeln.)

Nelleke

Ihr habt die Hebamme geholt, dann ist es wohl soweit. Ich habe Windeln mitgebracht, die kann ich euch leihen. Ich brauche sie zur Zeit ja nicht.

Emma

O, das ist nett. Wir haben nur ganz wenige.

Nelleke

Wir müssten sie aber noch einmal richtig falten! (sie falten zusammen die Windeln)
Mein Mann Karel sucht gerade noch unserer Wiege, die will er auch noch bringen.

Emma

Hoffen wir, dass es gut geht. Mama war nach Sofies Geburt noch einmal schwanger. Aber die Geburt hat sie fast das Leben gekostet und das Kind wurde tot geboren. (Tom und Sofie kommen wieder)

Tom

Viel haben wir nicht gefunden, andere hatten vor uns schon alles weggeholt.

Sofie

Wie geht es?

Hebamme (ruft von der Tür her)

Es ist ein Junge und er scheint gesund zu sein!

Henk

Seht zu, ob ihr noch etwas zu heizen findet, damit das Kleine nicht erfriert. (Suchen draußen nach Brennmaterial)

Nelleke (läuft nach draußen, ruft)

Bei Mullenders ist ein Junge geboren...., das Kind ist da.....

Karel

Ich habe die Wiege gefunden, ich bring sie hin.

Nachbarn (kommen nach und nach, reden alle durcheinander)

Ich habe noch ein paar Babysachen in einer Ecke gefunden!

Ein bisschen Eintopf hatten wir noch übrig, den kann sie jetzt gut gebrauchen.

Ich habe etwas Käse für sie.

Und ich Brot.

Ich backe ihr gleich einen Kuchen !

Wie soll das Kind denn heißen?

(Die Hebamme erscheint mit dem gewickelten Kind. Es ist plötzlich absolute Stille)

Henk (schaut das Kind an)

Das ist unser Sohn Elmer. (Alle verharren in ihrer Position. Licht langsam aus, Vorhang zu)

5. Szene

(Nächster Morgen. Mullenders sind auf dem Weg zum Bergwerk. Sofie ist auch mit dabei. Desweiteren Boeskens und die gleichen Bergleute wie in Szene 3, später Rudolf und die Herren Brandenburg und Büttgenbach.)

Sofie

Und ich muss wirklich mitarbeiten.

Henk

Wir haben es dir doch gestern abend ausführlich erklärt. Wir haben jetzt einen Esser mehr und benötigen jeden Cent.

Volkert

Du erlebst doch selbst, dass das Geld nie reicht.

Emma

Du musst aber nicht mit in den Schacht hinunter. Du kannst mit den anderen Kindern und Frauen die Kohlen hier sortieren.

Tom

Da sind sie schon am Arbeiten.

Henk (zu den anderen)

Nehmt ihr Sofie mal mit unter eure Fittiche, sie soll von jetzt an auch arbeiten. Kohlen sortieren wird sie schon können, wenn ihr es ihr erklärt.

Frau

Schön, dass euer Kind geboren ist. Sofie, dann komm mal her. (die anderen ziehen weiter, vor dem Abstieg stehen Leute, steigen aber nicht ab. Boeskens steht auch dabei und erklärt den Leuten etwas)

Boeskens

Habt ihr das alle mitbekommen ? Heute Mittag kommt der Herr Direktor Büttgenbach mit einigen Besuchern. Also muss die Luft staubfrei sein. Es arbeiten nur die Leute in den

abgelegenen Abbaukammern. Die anderen können ja Wasser schöpfen oder abstützen.
Gehackt wird nicht. Ich komme vorher vorbei. (geht ab)

Emma (zu Keube)

Was will dieser Büttgenbach denn ?

Keube

Was weiß ich, Hin und wieder machen sie eine Inspektion (verteilt Lampen) Glück auf !
(Alle steigen die Leiter hinab und kommen zu ihrem Arbeitsplatz)

Corneel

Ich höre es an den Hölzern. Die knarren, da ist zuviel Druck drauf, das wird einstürzen.

Emma

Dann müssen wir mehr abstützen.

Volkert

Du weißt, dass wir diese Zeit nicht bezahlt bekommen. Nur die Kohlen zählen !

Boeskens (kommt allein, zu Volkert)

Verdammt noch mal, faules Schwein! Ich hab nicht gesagt, dass ihr jetzt schon aufhören sollt zu hauen. Man hätte dich nicht zum Hilfhauer befördern sollen. Hau die Kohlen daraus oder ich tret dir in den Hintern. Mullenders, hilf deinem Dummkopf von Sohn doch mal ! Meine Güte, ist das ein Schwächling !

Corneel

Die Stempel knarren, und am Staub sieht man es auch, es scheint etwas zu passieren..

Boeskens

Abstützen, abstützen, (zu Corneel) du auch!(ab)

Volkert (hinter ihm herufend)

Aber dafür bekommen wir kein Geld !

Boeskens (aus dem Nachbargang)

Aber Sicherheit (lacht boshaft)

Volkert (zu Emma)

Du glaubst doch wohl nicht, dass ich mich für den Rest meines Lebens beschimpfen lasse ? Mag sein, dass ich hier unten aussehe wie ein Schwein, aber ich bin keins ! Papa findet es allmählich schon normal, so angeschnauzt zu werden.

Emma

Von wegen ! Aber Papa weiß, dass wir diese Arbeit brauchen !

Volkert

Na, ich brauche sie genauso wenig wie Zahnschmerzen. Lieber sterbe ich vor Hunger, als dass ich mich hier erniedrigen lasse. - Und da kommen auch schon die feinen Herren zu Besuch und wir müssen aufhören zu arbeiten. Sonst wird es den Herrschaften zu staubig. Die haben doch keine Ahnung, wie es hier unten zugeht.

Emma

Nein, da hast du recht !

Henk (zu Corneel)

Lass uns im Nebengang mal nach den Abstützungen sehen.(gehen weg), bis der Besuch weg ist.

(Büttgenbach, Boeskens, Brandenburg und andere Herren in Anzügen und mit Hüten und Spazierstöcken kommen in den Gang. Als letzter erscheint Rudolf. Emma ist sehr überrascht. Beide sind verlegen, Boeskens erklärt.)

Boeskens

Hier auf dieser Sohle haben wir eine gute Qualität in der Kohle.

Büttgenbach

Und die Stempel reichen ?

Boesken

Die Bergleute achten schon selber drauf, im eigenen Interesse.

Brandenburg

Und das Wasser muss ständig herausgeschöpft werden ?

Boeskens

Ja, bei Wassereinbruch pumpen wir das aber ab. (sind inzwischen weitergegangen, nur Rudolf zögert, weiter zu gehen. Emma, wie durch eine Eingebung, tritt einen Schritt vor.)

Emma

Wollen sie wissen, wie es im Bergwerk wirklich aussieht? - Dann müssen sie allerdings noch ein ganzes Stück tiefer unter die Erde.

Rudolf

Warum ?

Emma

Weil dort *w i r k l i c h* gearbeitet wird. (schaut den Besuchern nach)

Rudolf

Gut !

Emma

Kommen sie ! Aber passen sie auf, dass sie nicht stolpern. (sie verschwinden in den Gängen, kommen an anderer Stelle wieder.)

Rudolf

Es wird immer stickiger und kälter. Wie können denn dort die Leute arbeiten. In dieser gebückten Haltung. Und dieser Kohlenstaub ? (er hustet immer wieder)

(Es grummelt dumpf in der Ferne)

Emma

Ein schwieriger Stollen, schwer abzustützen.- bei dem Gewicht, das auf den Stempeln liegt. (es grummelt wieder)

Rudolf

Was ist los ? Ist es vernünftig, dass wir hier bleiben ? (es fällt Kohlenstaub herab)

Rudolf

Vorsicht, von oben ! (Emma duckt sich ängstlich)

Emma (sagt aber ganz ruhig)

Gehen wir zurück!

Rudolf

Warum gehen die Leute nicht weg ?

Emma

Das ist ihre Arbeit. Wenn sie jedesmal davonlaufen würden, gäbe es keine Zeche mehr. *Sie können nur abstützen. Und außerdem ist es ohnehin zu spät zur Flucht.* Wenn das hier mal einstürzt, ist wahrscheinlich der ganze Stollen hinüber.

Rudolf (er packt sie am Arm)

Warum hast du mich hierhin geführt ?

Emma (macht sich los. In ihrer Angst duzt sie ihn)

Was soll das ? Du wolltest doch das Bergwerk sehen ! Hier ist es, genauso, wie wir es jeden Tag erleben ! (reibt sich den Arm)

Rudolf

Ich hab' es gesehen ! Bring mich jetzt so schnell wie möglich zum Schacht zurück! - *Hab' ich dir wehgetan ?* (gehen schweigend weiter) Wie heißt du eigentlich ?

Emma

Emma !

Rudolf

Emma, ein schöner Name ! Arbeitest du hier schon lange ?

Emma

Ja !

Rudolf

Wie lange ? Jahre ?

Emma

Gut drei Monate (Rudolf lacht auf).

Ich arbeite hier fünfzehn Stunden am Tag. Und e i n solcher Tag kommt mir länger vor als mein ganzes bisheriges Leben !

(Erstes Grummeln, dann Krachen, Geschrei aus den hinteren Gängen)

Stimmen

Raus ! Raus ! Er stürzt ein ! Raus !

Rudolf

Schnell raus hier ! (suchen einen Weg .)

Emma

Hier ist schon alles verschüttet ! Hier entlang ! (Sie stolpert und fällt)

Rudolf

Alles in Ordnung ?

Emma

Ja,..ja, ich glaube schon ! Hier herüber !

Rudolf

Weißt du, in welche Richtung wir müssen ?

Emma

Wir können nur in eine Richtung !

Rudolf

Ja, aber weißt du, wohin der Stollen führt? (Gewaltiges Krachen. Sie schrecken zurück.)

Emma (schaut sich um)

Wir...sind....eingeschlossen...

Rudolf (versucht, Steine wegzuschaffen)

Diese riesigen Brocken bekomme ich nie weg. Hilf mir doch (Emma hilft mit)

Die kriegen wir auch zu zweit nicht weg !

Emma

Aber wir müssen doch was tun ! Sonst kommen wir hier nie raus.

Rudolf

Das Einzige, was wir tun können, ist auf Hilfe warten !

Emma

Gott weiß, wie lange das dauertund ob je Hilfe kommt. (Sie geht mit der Grubenlampe umher. Die Lampe wird heller) Durch diesen Spalt kommt Grubengas, die Flamme wird immer heller)

Rudolf

Das Gas sammelt sich nicht am Boden. Wenn wir die Lampen unten halten, kann nichts passieren. Besser ist, sie ganz auszumachen.

Emma

Nein, ganz im Dunkeln, nein ! - Wir müssen Klopfzeichen geben ! (Sie setzen sich, holen ein großes Stück Kohle und geben regelmäßige Klopfzeichen. Zweimal kurz - Pause - zweimal kurz)

Emma (drückt ihr Ohr an die Wand)

Nichts (das wiederholt sich)

Du kennst das Klopfzeichen ? (er nickt, klopft weiter)

Wenn sie unten sind, müssten sie es hören ! Die Steinkohle überträgt das Geräusch sehr weit. - *Ob es Verschüttete gab, die niemals gefunden wurden ?*

Rudolf

Natürlich werden sie uns finden. Bei der Einsturzstelle wird der Rettungstrupp zuerst suchen.)

Emma (*erschrickt*)

Papa, die Jungen ? Aber nein, die sind ja in einem ganz anderen Teil der Zeche und viel weiter oben...

(Rudolf klopft wieder)

Keubes Familie ist auch hier unten umgekommen. - Der Atem wird mir schwer, wie eine schwere Hand auf meiner Brust.

Rudolf

Denk an etwas anderes !

Emma (wird immer schwächer)

Wieder die schwere Hand. - Gut, dass wir die Lampe haben.

Rudolf

Solange die Lampe brennt, haben wir auch Luft zum Atmen.

Es hätte alles besser abgestützt werden müssen.

Emma(*halb schläfrig*)

*Stützen kostet Zeit, Zeit, die nicht bezahlt wird.(zieht die Beine an und stützt den Kopf auf die Knie.) (Statt dessen: **Rudolf**: Setze dich hin, dann kannst du besser atmen !)*

Rudolf

Weißt du, wie das alles entstanden ist ?

Emma.

Was?

Rudolf

Steinkohle. Weißt du, wie die entstanden ist ?

Emma

Nein !

Rudolf

Es sind eigentlich Pflanzen und Bäume, Millionen Jahre alt. Irgendwann sind sie durch Stürme und Überflutungen umgestürzt, einer über den anderen. Sie bildeten eine dicke Schicht, auf der sich durch weitere Überflutungen Lehm und Sand ablagerten. So ging es immer weiter. Und weil alles von der Luft abgeschlossen war, wurde es im Laufe der Zeit zu Kohle. Also sitzen wir eigentlich im Wald. (er lacht. Emma schaut ihm ohne zu lachen ins Gesicht)

Rudolf

Emma, wenn du dir etwas wünschen dürftest, was wäre das ?

Emma (mit leiser Stimme)

Raus aus dem Bergwerk. Zurück zu unserem Bauernhof nach Slenaken. Aber das wird sicher nie geschehen....

Rudolf

Kommst du aus Slenaken ?

Emma

Ja, aus Slenaken. Wir konnten dort nicht bleiben. Die Kartoffelernte war verdorben und davon hätten wir den ganzen Winter leben müssen.... Erst geriet Papa mit der Pacht in Rückstand, dann hatten wir wenig und dann nichts mehr zu essen.... (ihr wird schwindelig) Die Ernte war überall verdorben... Keiner konnte uns helfen ... Die Ställe waren leer, Ochs und Ziege wurden weggeholt und Eier gab es auch keine mehr....

Rudolf

Und dann ?

Emma

Der (Und der) Gutsherr wollte seine Pacht.

Rudolf

Und die hattet ihr nicht mehr ?

Emma

Nein !.....Er setzte uns auf die Straße.... (Rudolf schweigt)

Rudolf

Die Flamme wird immer größer. (er steht auf und geht mit der Lampe prüfend herum) Überall Grubengas. *Das Gas breitet sich aus. Womöglich explodiert die Lampe. Wir müssen sie löschen. Sie verbraucht auch zu viel Sauerstoff. Wir müssen sie löschen!*

Emma

Ja. (er will sie löschen) nein, noch nicht, warte ! (Sie starrt in die Flamme)

Rudolf

Wir m ü s s e n sie jetzt löschen ! (er löscht sie. Emma unterdrückt einen Schrei)
Würdest du den Stolleneingang noch wiederfinden.

Emma

Wir sitzen genau davor. - Ich bekomme Kopfschmerzen !

Rudolf

Sitz ganz still. Beweg dich nicht !

Emma

Ich habe Durst

Es ist so still hier.....wir werden sterben....

Rudolf (fast ihre Hände)

Wir sterben nicht, wir liegen direkt neben der Einsturzstelle. Da werden sie ganz bestimmt suchen. Und wenn wir gerettet sind, gehe ich hier weg. Und weißt du, was ich tun werde? (Stille) Ich will Fotograf werden. Mein Vater hält zwar nichts davon, aber wenn wir hier raus sind, lasse ich mich nicht mehr daran hindern.

Emma

Fotograf ? Was ist das ?

Rudolf (Worte kommen mühsam)

Hast du schon einmal eine Fotografie gesehen? Das ist eine Art Abbildung..aber nicht gezeichnet oder gemalt,.....sondern wirklich...

Emma (stößt die Worte mit wenig Luft heraus)

Es ist ...so dunkel hier,..... so muss.... es sein,.... wenn manblind ist.....Ich bekomme...keine Luft ...mehr.

Rudolf (führt ihre Hände zum Mund)

Bilde mit den Händen eine kleine Mulde...atme aus...gut so...und nun atme dieselbe Luft wieder ein...

Emma

Ich ersticke...

Rudolf

Du erstickst nicht...es ist genug Luft da....atme weiter so...gut...

Emma ?

Emma (ganz müde)

Ja ?.....

Rudolf

Es tut mir leid...

Emma

Was tut dir leid

Rudolf

Siebzehn Jahre lang...habe ich hier gelebt...ohne zu wissen, was ...sich ...hier unten... abspielt. - Es tut ...mir leid !

Emma

Rudolf...

Rudolf (flüstert)

Ich hätte...so gern ... etwas getan.....aber es ist.....zu spät....es ist.....

Emma

Rudolf...

(Sie sitzen noch eine Zeit, bevor langsam das Licht ausgeht und der Vorhang sich schließt. Zarte, einstimmige Musik)

6. Szene

(Mullenders Wohnraum. Ein Strohsack aus einem Bett liegt neben der Ofenstelle. Darauf liegt Emma. Sie trägt einen Verband um den Kopf. Annekatrin arbeitet am Herd. Henk, sowie Violkert, Tom und Sofie kommen später)

Emma (macht die Augen auf, schreckt hoch)

Es ist so hell hier (hält sich Arm vor die Augen) Es schmerzt ! ...*Ich kann die Augen nicht öffnen...Wo bin ich ?.....zu Hause ?.....Sofies Puppe ! Zu Hause ! Bin ich gerettet ? Wie bin ich hierher gekommen ?War ich bewusstlos ? ...Und Rudolf ? Rudolf... Er hat so leblos dagelegen....* (leise kommt Annekatrin mit einem Glas Wasser)

Annekatrin

Emma ?...O Emma ! Ich habe so inständig für dich gebetet.....Es ist ein Wunder, *dass dir nichts fehlt !* Wie fühlst du dich ? Hier, trinkt ! (Emma trinkt das Wasser)

Emma

Es geht, mein Kopf tut weh ! (sinkt zurück) Und Rudolf ?

Annekatrin

Er lebt !

Emma

Er war nicht einmal böse...kannst du dir das vorstellen, Mama ? Er war nicht einmal böse.

Annekatrin

Wer ? Rudolf ?

Emma

Ja, es war meine Schuld !

Annekatrin

Du hast doch die Zeche nicht einstürzen lassen !

Emma

Ich hab ihn mitgenommen, tief ins Bergwerk, bis zu einer gefährlichen Stelle. Und dann ist der Stollen eingestürzt. (von draußen ist ein Husten zu hören) Ist das Papa ?

Annekatrin

Ja .

Emma

Was macht Papa zu Hause ? Und wo sind die Jungen ?

Annekatrin

Bei der Arbeit, Sofie auch. Papa hatte einen Unfall. Es gab einen zweiten Einsturz, als sie versuchten, dich und den Jungen zu erreichen. Zum Glück wurde niemand unter den

Trümmern verschüttet. Papa fiel ein Stützbalken aufs Bein. Es ist gebrochen, sagt Dr. Ackens, aber er meint, es würde wieder in Ordnung kommen, wenn es Papa ruhig hält. (sie beugt sich zu Emma und küsst sie auf die Stirn) Ich hole dir was zu essen.

Emma

Wie lange waren wir eingeschlossen ? War es heute Morgen, als der Stollen einstürzte ?

Annekatrin

Nein, gestern. Ihr habt einen Nachmittag und eine ganze Nacht dort unten verbracht. Heute morgen haben wir gehört, dass sie noch zwei Überlebende gefunden haben. Sie hatten jemanden klopfen gehört, konnten aber nicht so schnell feststellen, woher es kam.

Ich bin gleich zum Bergwerk gelaufen und habe gesehen, wie du herausgeholt wurdest. *Kind, wie du ausgesehen hast ! So schlaff, so leblos und mit dieser Wunde am Kopf. Ich hab so geweint, ich dachte, du wärest tot.* Und jetzt sind die Jungen schon wieder da unten... Mein Gott, wie soll ich je wieder eine ruhige Minute haben.

Emma

Es war so.....

Annekatrin (ruft)

Henk, Emma ist wach ! Warte, ich helfe dir ! (zu Emma) Er starrt immer nur noch aus dem Fenster, gedankenversunken. (holt Henk. Er kommt mit "Krücken", sein Bein ist mit Stöcken geschient. Annekatrin hilft ihm, sich auf einen Stuhl zu setzen, ein Stuhl wird unter sein Bein geschoben.)

Henk

Schön, Emma, dass du da bist. (schaut wieder aus dem Fenster)

Emma

Und wie geht es weiter mit dem Bein ?

Annekatrin (antwortet statt Henk)

Abwarten, hat der Doktor gesagt. Wir müssen abwarten, ob der Bruch wieder richtig heilt.

Jetzt haben wir zwei Kranke im Haus, das bedeutet auch zwei Löhne weniger.

Emma

Ich bin nicht krank, ich kann morgen wieder arbeiten. (Volkert, Tom, Sofie kommen von der Arbeit).,

Volkert (legt ihr die Hand auf die Schulter)

Schön, dich wieder zu sehen, Schwesterherz !

Emma (streicht Tom übers Haar)

Na, wie sieht´s aus, Kerlchen ?

Tom

Gut, Emma, ich bin froh, dass du lebst ! Wir dachten, du wärest tot. Papa hat nach dir gesucht und dann hat er sich das Bein gebrochen.

Annekatrin (deckt den Tisch)

Lass uns essen ! (stellt den Topf auf den Tisch, Tom und Sofie fangen an daraus zu löffeln)

Halt ihr beiden, wollt ihr wohl warten ! (Emma versucht, aufzustehen, ihr wird schwindelig, Volkert fängt sie auf, geleitet sie wieder zum Strohsack.)

Volkert (Annekatrin gibt Henk und Emma einen Teller mit Suppe, die anderen setzen sich und essen aus dem Topf.)

Hast du was auf den Kopf bekommen ?

Emma

Nein, ich habe mich gestoßen.

Henk (zu sich, noch immer aus dem Fenster schauend))

Es ist alles immer schlimmer geworden. Warum sind wir nur fortgegangen ? Ebenso giut hätten wir dort bleiben können. Wie hart man auch arbeitet, am Ende der Woche hat man noch mehr Hunger als am Anfang.

Volkert

Wir hätten nach Deutschland gehen sollen. Da gibt es eine Unterstützungskasse für Kranke. Das hat Keube erzählt. So etwas müssten wir hier auch haben und das werde ich ihnen auch sagen.

Emma(besorgt)

Mach das bloß nicht, sonst verlierst du noch deine Arbeit.

Volkert (zuckt mit den Schultern)

Ich bleibe sowieso nicht mehr lange hier.

Annekatrin

Wie meinst du das, ich bleibe nicht mehr lange hier ? Wohin willst du denn sonst ?

Volkert

Weiß ich noch nicht. Weg, einfach weg.

Tom

Volkert, das kannst du nicht machen ! Mama und Papa brauchen deinen Lohn.

Volkert

Ich suche mir woanders Arbeit und schicke ihnen meinen Lohn. Mein Gott, ihr glaubt doch nicht, dass ich mich für den Rest meines Lebens zweihundert Meter tief unter der Erde schinde ? Und dann noch riskiere, lebendig begraben zu werden ? Ich denke nicht daran !

Annekatrin

Volkert...!

Volkert

Ich gehe noch nicht sofort. Werdet ihr erst mal wieder gesund. Und dann sehen wir weiter. (er steht auf und geht. Die beiden Kleinen kratzen noch den Topf aus)

Annekatrin

Ich weiß nicht....

(Licht aus. Vorhang)

7. Szene (Vorbühne. Wieder der alltägliche Weg zur Arbeit. Volkert, Emma, Tom, Sofie und die anderen Bergleute, die schon absteigen. Sofie bleibt bei der Sortierstelle)

Emma

Sofie, du bleibst ja wieder hier, ich wünsche dir einen schönen Tag !

Sofie

Danke, euch auch, ..und passt auf !

Volkert

Emma, du hättest wirklich noch im Bett bleiben sollen, mit deinen Kopfschmerzen. Da morgen Sonntag ist, hätte der Montag doch auch gereicht !

Emma

Hast du Mutters Vorratsschrank gesehen. Gähnende Leere ! Und im Kaufladen wollten sie auch nicht mehr anschreiben, weil sie nicht wissen, wann wir die Schulden bezahlen können.

Es ist also gar keine Frage, ob ich arbeiten gehe.

Jef (stürmt ihr unten entgegen)

Emma, ich hatte dich noch nicht zurückerwartet. Wie geht es dir ?

Karel

Wie ist es nur möglich, dass sie dich lebend rausgekriegt haben ! Sonst kommen nur Tote und Schwerverletzte rauf.

Jef

Brandenburg war außer sich, als er entdeckte, dass sein Sohn noch unten war. Den ganzen Tag stand er am Schachteingang. Genauso wie wir übrigens. Aber wir haben uns mehr Sorgen um d i c h gemacht.

Karel

Aber keiner hat sich so große Sorgen gemacht wie Jef, nicht ?

Haske

Und dieser Sohn von Brandenburg ? Wie hat der sich gehalten. Der ist doch sicherlich vor Angst gestorben, oder ?

Karel

Ich wette, er hat sich in die Hosen gemacht !

Jef

Na, dann weiß er ja nun, wie wir uns jeden Tag fühlen.

Haske

Erzähl schon, hat er geheult ?

Emma

Nein, gar nicht.

Haske

Wirklich ? Ist er nicht in Panik geraten ?

Emma

Nicht mehr als ich. Eigentlich habe ich es ihm zu verdanken, dass i c h nicht mehr in Panik geraten bin.

Haske

Tatsächlich ? Und was hat er gemacht ?

Emma

Er hat mit mir gesprochen, ganz ruhig. Ich dachte doch, wir würden sterben.

Karel

Ja, Angst lässt einen merkwürdige Dinge tun...

Volkert

Seid ihr bald fertig .? Die Arbeit läuft nicht von allein.(Sie gehen weiter, bis zur Lampenausgabe.)

Keube *(umarmt Emma, mit Tränen in den Augen))*

Emma, wie geht es dir ? (er fasst ihre Hände)

Emma

Es geht schon!

Keube *(gibt ihr die Lampe)*

Glück auf !!

Emma

Danke ! (sie steigen hinab. Licht aus.)

8.Szene

(Dorfplatz mit Kirche und Mullenderhaus. Orgelspiel, während dessen Volkert und Tom aus der Kirche schleichen und im Ort verschwinden. Nach Ende der Messe kommen die Kirchenbesucher heraus, wie beim vorigen Kirchgang.)

Sofie

Mir ist kalt !

Emma,

Sofie, es i s t kalt !(nimmt sie in die Arme. Jef kommt aus der Kirche)

Sofie

Wo sind Tom und Volkert ?

Emma

Ich weiß nicht, sie sind schon vor uns aufgebrochen

Jef

Bist du allein mit deiner Schwester?

Emma

Ja, die Beiden sind plötzlich verschwunden. Ich kann nur hoffen, dass sie nichts aushecken.

Jef

Was sollen sie aushecken ?

Emma

Ich weiß nicht, aber bei Volkert kann man nie sicher sein.

Jef

Und wie geht es deinem Vater ?

Emma

Doktor Ackens sagt, dass das Bein wahrscheinlich ein wenig steif bleibt. Vielleicht wird er auch humpeln. Aber arbeiten kann er bestimmt wieder. Es dauert nur so lange und mein Vater hat am meisten verdient. Im Augenblick fehlt es wirklich an allem: Medizin, Brot, Kohlen.....Kohlen haben schon seit Tagen nicht mehr. Es ist so schrecklich kalt im Haus.

Jef

Und das, wo wir die ganze Woche von Kohlen umgeben sind !

(Inzwischen sind die Leute aus der Kirche gekommen. So auch Rudolf. Er bleibt am Portal stehen, lächelt Emma zu und geht dann zu der Kutsche, mit der er losfährt.)

Emma (erwidert Rudolfs Blick, während Jef sie etwas fragt)

Was hast du gesagt ? Ich habe es nicht verstanden .

Jef

Ich sagte, ich kann es kaum glauben, dass du das Mädchen bist, das die ganze Woche pechschwarz die Kohlenkörbe durch den Stollen trägt. Du siehst so schön aus in diesem Kleid und mit dem Häubchen. Und weißt du eigentlich, dass du sehr schönes Haar hast ? (Er berührt scheu Emmas Haare. Emma scheint plötzlich zu erwachen)

Sofie

Können wir nach Hause gehen, Em ? Ich friere so.

Emma

Ja, wir gehen. Wiedersehen Jef !

Jef

Wiedersehen, Emma , bis morgen.

Emma

Komm, Kleines, hoffentlich wirst du nicht krank ! (Emma und Sofie gehen nach Hause)

Sofie (zu Hause angekommen)

Hier ist es auch nicht wärmer als draußen ! (Mutter greift an ihre Stirn)

Annekatrin

Ich glaube, du hast Fieber. Ich bringe dich ins Bett und decke dich warm zu.

Emma

Mama, Papa ? Wisst ihr, wo Volkert und Tom sind ?

Annekatrin

Nein ! (geht mit Sofie ab)

Emma

Waren sie nach der Kirche nicht zu Hause ? (Henk murmelt etwas Unverständliches)

(zu sich)Vielleicht sind sie im Gasthaus. (laut) Ich muss noch einmal weg. (geht aus dem Haus. Geht ins [nicht sichtbare] Gasthaus und kommt zurück.)

Emma

So ein Rauch- und Genevergestank. Nicht auszuhalten ! (Jef kommt hinterher)

Jef

Hallo Emma, was machst du denn hier ?

Emma

Hast du Volkert gesehen ?

Jef

Volkert ? Nein !

Emma

Und Tom ?

Jef

Und Tom ? Auch nicht ! - Probleme, Emma ? (Emma schüttelt den Kopf)

Ich glaube doch. Soll ich suchen helfen ? Warte, ich hole rasch meinen Mantel und komme mit.

Emma

Nein, nein, nicht nötig ! (Geht weg, lässt Jef stehen, der auch wieder ins Wirtshaus geht.)

Wenn meine Vermutung zutrifft, dann sind die Beiden Kohlenklauen gegangen. (ruft)

Volkert ! Tom ! Die wissen doch, dass das Bergwerk bewacht wird ... Da kommt er Volkert !..... Nein, Volkert ist kleiner und geht auch nicht so aufrecht. (mehr zu sich)

Rudolf ? (Rudolf in Pelzmantel, lachend)

Rudolf

Emma ? (streckt die Hand aus, zieht sie aber zögerlich zurück)

Emma

Ich dachte, du wärest längst zu Hause .

Rudolf

Ja, aber ich bin umgekehrt. Ich wollte dich sehen .

Emma

Oh... (verlegen schiebt sie mit dem Fuß etwas Erde beiseite)

Rudolf

Wie geht es dir ?

Emma

Ganz gut.

Rudolf

Hat es lange gedauert, bis du wieder gesund warst ?

Emma (erstaunt)

Mir fehlte doch nichts.

Rudolf

Nein....mir auch nicht ernstlich. - Das heißt, ich hatte mir nichts gebrochen oder mich verletzt, aber dennoch...

Emma

Wenn man nichts gebrochen hat, kann man wieder zur Arbeit.

Rudolf

Zur Arbeit ? Du bist also wieder ins Bergwerk gegangen ?

Emma

Schon nach zwei Tagen .

Rudolf

Ich hatte keine Ahnung, dass du sobald wieder zur Arbeit gehen würdest.

Emma

Mein Vater ist krank, er hat sich das Bein gebrochen. Auf zwei Löhne können wir nicht verzichten.

Rudolf

Ach so.....(Ein Schuss fällt)

Emma (erschrocken)

Was war das ?

Rudolf

Wahrscheinlich ein Jäger.

Emma (läuft ein paar Schritte Richtung Bergwerk)

Dort kommt er !..... Was trägt er ?...Hat er einen Sack auf dem Rücken ?

Rudolf (läuft hinter ihr her)

Emma ! (Volkert kommt, mit Tom auf dem Rücken. Emma geht ihm entgegen. Volkert lässt Tom herunter)

Tom

Es ist nichts, Emma, ich habe mir nur das Fußgelenk verstaucht.

Emma

Was habt ihr denn gemacht ? Was ist passiert

Tom (Volkert schaut kritisch zu Rudolf, was Emma bemerkt)

Nichts, wir sind nur ein bisschen rumgelaufen.

Emma (zieht Volkert am Arm etwas beiseite, außer Hörweite)

Was habt ihr gemacht ?

Volkert

Sie haben auf uns geschossen ! Die Feldhüter haben wirklich geschossen, Emma !

Emma

Warum hast du Tom mitgenommen ?

Volkert

Er wollte es selber .

Emma

Natürlich wollte er selber, das ist ja so spannend, Kohlen zu stehlen. Du weißt doch, dass das Bergwerk bewacht wird !

Volkert

Immer mit der Ruhe, es ist ja schließlich nichts passiert ! Er hat sich nur das Fußgelenk verstaucht, als wir weggelaufen sind.

Emma

Natürlich ohne Kohlen, oder ?

Volkert

Wir sind nicht einmal bis in die Nähe gekommen.

(Inzwischen hat Rudolf sich das Gelenk angesehen. Sie machen sich auf den Heimweg. Rudolf und Volkert stützen Tom. Rudolf begleitet sie bis ins Haus. Henk schaut Rudolf kurz an, sagt aber nichts. Sie setzen Tom auf den Stuhl)

Emma

Ich mache dir einen kalten Wickel (Emma verbindet Toms Bein. Zu Rudolf) Es ist kalt hier, wir haben keine Kohlen mehr.

Rudolf (zu Volkert)

Und du wolltest Kohlen holen ? (Volkert gibt keine Antwort)

Ich muss jetzt gehen ! (Emma bringt ihn zur Tür, schaut ihm nach.)

Volkert

Was wollte der denn hier ? Ich habe mich zu Tode erschrocken, als ich ihn sah. Stell dir vor, wir hätten tatsächlich Kohlen bei uns gehabt !

Emma

Dann wärest du erwischt worden. Aber ich bin sicher, dass Rudolf dich nicht verraten hätte.

Volkert

Ach, ja ? Und woher weißt du das so sicher ?

Emma

Einfach so, ich weiß es !

Volkert

Wenn du mich fragst, geht er auf dem schnellsten Weg zum Feldhüter oder zum Büttgenbach, mit denen sind sie doch befreundet, oder ?

Emma

Dass tut er bestimmt nicht.....

Volkert

Ich gehe noch ins Wirtshaus. Da ist es wenigstens warm und meist gibt Keube mir einen Genever aus, da kann ich mich ein paar Stunden aufhalten. (geht ab)

Emma (zu Henk)

Ich sehe mal nach Sofie, Mama ist ja auch fast krank und hat mit der Versorgung von Elmar genug zu tun. Und dann mache ich Sofie etwas zu Essen, Sie hat schon wieder Appetit.

Henk

Es ist ein Fluch, nicht mal den Herd für eine Suppe können wir anmachen - und wenn, dann nur für eine Wassersuppe. Ich hätte so gern mal etwas Richtiges im Magen.

(Zwei junge Burschen mit einem Sack kommen ins Haus)

Bursche

Ist hier das Haus der Mullenders ? Wir sollen den Sack Kohlen abgeben (Sie stellen ihn an die Feuerstelle und gehen wieder, Henk findet keine Worte. Emma kommt wieder.)

Emma

Woher kommen die Kohlen ?

Henk

Die sind gerade abgeliefert worden. Von wem, weiß ich auch nicht.

Emma

(mehr zu sich)Das muss Rudolf gewesen sein....Dann kann ich ja gleich erstmal ein Feuer machen und eine Suppe kochen.

Henk (brummt)

Suppe ! Ich hätte gern mal ein bisschen mehr als nur Suppe. (Emma blickt ihn schweigend an) Der junge Brandenburg hat uns Kohlen bringen lassen, nicht wahr ? Kann er nicht auch für Essen sorgen ? Geh und bitte ihn darum, Emma ! (Erschrocken schaut Emma ihn an) Was guckst du so ? Ich verstehe nicht, dass du das nicht schon längst getan hast.

Emma

Aber dann muss ich ja zu seinem Haus !

Henk

Du sagst es ! Der Junge ist reich und er mag dich. Dann zieh gefälligst deinen Vorteil daraus. Dass ich dir das erklären muss. Er gibt dir bestimmt was.

Emma

Darum geht es nicht.....

Henk (schaut sie streng an)

Na, geh schon !!(Emma macht sich auf zum herrschaftlichen Hause der Brandenburgs. Vorhang !)

9. Szene

(Emma auf dem Weg zu Brandenburgs Haus, das ggfs. außerhalb der Bühne steht. Später Diener und Rudolf)

Emma

Ich kann doch nicht einfach hingehen und betteln. - Noch kann ich umkehren, komme aber mit leeren Händen heim . Papa wird sich damit nicht zufrieden geben. - Ich werde einfach nach Rudolf fragen, dann brauche ich seinen Eltern nicht zu begegnen. Vielleicht muss ich ihn gar nicht bitten. Wenn ich mich für die Kohlen bedanke, fragt er vielleicht, ob wir noch etwas brauchen - und das könnte ich natürlich bejahen. (vor der Haustüre) Irgendwie komme ich mir wie ein Eindringling vor. Hoffentlich kommen keine Wachhunde. Soll ich wirklich klopfen ? (sie klopft. Die Tür geht langsam auf, ein Diener in Livree öffnet)

Diener

Ja bitte ?

Emma

Guten Tag! Ich bin Emma Mullenders. Ich möchte gern Rudolf Brandenburg sprechen.

Diener (mustert Emma)

Den jungen Herrn ?

Emma

Wir waren gemeinsam in der Zeche eingeschlossen. (Diener überlegt)

Könnten sie ihn wohl für mich herausbitten ?

Diener

Bleib hier stehen ! (schließt die Tür wieder)

Emma (nach einer Weile zu sich)

Ich gehe wohl lieber. O doch, Schritte ! (Tür öffnet sich, wieder der Diener, er reicht ihr einen Sack)

Diener

Mehr kann ich wirklich nicht für dich tun ! (er schließt die Tür. Emma öffnet verdutzt den Sack: alte Kleider.)

Emma

Alte Kleider. - Die können wir gut gebrauchen, aber ob Papa zufrieden sein wird? Er wird mich ausschelten.(geht langsam vom Haus weg) Oder soll ich noch einmal klopfen - aber dann nimmt er mir vielleicht die Sachen wieder weg und jagt mich fort. Ich war ein Dummkopf zu glauben, man würde mich ohne weiteres zu Rudolf lassen. - Aber Papa, wie wird er reagieren ?

Rudolf (kommt hinter ihr hergelaufen)

Emma, warte ! (sie bleibt stehen) Ich habe dich weggehen sehen, als ich aus dem Fenster schaute. Was hast du denn da bei dir ?

Emma (blickt schämend nach unten)

Alte Kleider, die hat mir euer Diener gegeben....Aber eigentlich.....eigentlich hatte ich...auf etwas Essen gehofft.

Rudolf

Warte einen Augenblick. Bleib hier stehen, hier hinter den Bäumen. Dann hole ich dir etwas aus der Küche. Das merkt keiner. Ich bin gleich wieder da. (er läuft ins Haus zurück)

Emma

Er denkt, ich habe betteln wollen...aber so ist es ja auch. Es ist schrecklich ! ...Ich renne am besten weg. ...Aber vielleicht bringt er ja Brot - oder ein Stück Fleisch ? Ich habe so lange kein Fleisch mehr gegessen. - Es dauert lange...ob er überhaupt wieder kommt ?

Rudolf (kommt mit einigen Sachen)

Das legen wir zu den Kleidern !

Emma

Ich habe mich noch nicht einmal für die Kohlen bedankt !

Rudolf

Kohlen ? Was für Kohlen ?

Emma

Du weißt genau, was ich meine. Die Kohlen, die plötzlich bei uns abgeliefert wurden

Rudolf

Ach, bei euch sind sie abgeliefert worden ? Darum bekamen wir weniger als sonst. (er verkneift sich ein Lachen und zwinkert mit den Augen) .

Gib den Sack nur her, ich trage ihn dir.

Emma

Nein, das ist nicht nötig.

Rudolf

Nun gib schon ! (sie gibt nach)

Emma

Nun gut, aber nur bis zum Dorfrand. Sonst sieht uns ja jeder (gehen los).

Rudolf

Na und ?

Emma

Na und ? Dann haben wir heute Abend das halbe Dorf zu Besuch.

Rudolf

Ach ja, natürlich !

Emma

Jetzt nehme ich den Sack. Danke, Rudolf, danke !

Rudolf

Du brauchst dich nicht zu bedanken, Emma !

Emma

Doch, Rudolf, danke ! (gehen auseinander, Rudolf schaut ihr nach. Vorhang zu !)

10. Szene

(Bei geschlossenem Vorhang. Feierabend. Die Bergleute steigen aus dem Schacht. Diesmal ist auch Annekatrin mit Baby im Körbchen liegend dabei. Später Diener, Keet, Floor, Keube, Dekan Quodbach)

Annekatrin

Ich werde morgen nicht mehr mit runterkommen, Elmar hat in der Dunkelheit den ganzen Tag geweint. Und ich schaffe das auch nicht mehr, diese schweren Körbe.

Volkert

Du bist ja auch nicht richtig gesund. Gut, dass Sofie wieder gesund ist.

Annekatrin

Und Papa wird auch bald wieder arbeiten gehen können.

Tom

Dort ist Sofie ! Sofie, komm mit nach Hause.

Sofie

Darf ich morgen die neuen Schuhe anziehen, die gestern in dem Korb mit den Essenssachen waren ?

Annekatrin

Die darfst du nur zu Hause tragen. Draußen geht nicht, was sollen denn die Leute denken, außerdem läuft da viel zu schnell Wasser hinein. (Vorhang langsam auf, man sieht auch Keubes Haus von innen, Keube liegt auf Strohlager.)

Sofie

Aber die Klumpen sind viel zu klein, meine Zehen sind schon wund.

Tom

Das stimmt, ich habe sie heute Morgen gesehen.

Annekatrin

Also gut, dann zieh sie an. (inzwischen kommen sie nach Hause, nur Emma ist noch draußen, als die Magd von Brandenburgs kommt und ihr einen Sack Mehl bringt. Im Haus beschäftigen sich Sofie und Tom mit den neuen Schuhen, Volkert spricht mit dem Vater, Annekatrin bringt das Baby weg und macht sich am Herd zu schaffen.)

Magd

Hier, Emma, der junge Herr hat gesagt, ich solle Euch das geben. (Keet, eine Nachbarin, mit ihrer Tochter Floor beobachtet den Vorgang und kommt, als die Magd weg ist.)

Emma

Dankeschön, da freuen wir uns drüber ! (Magd ab, Keet kneift in den Sack)

Keet

Ah, Mehl ! Warum hat dir das Mädchen
soviel Mehl gegeben ?

Emma (verlegen)

Das wird meine Mutter bestellt haben.

Keet

Und dann bringt es ein Diener vom Gut ? (lacht) Das glaubst du doch selber nicht.
Weißt du, was i c h denke ? Dass euch der junge Herr vom Gut das alles zusteckt. Du
hast es dem jungen Mann wohl besser zu Gefallen gemacht, als ich dachte !

Emma (dreht sich um und sagt zu sich)

Ich könnte ihr ins Gesicht schlagen....Doch, sie hat acht Kinder und Floor wird mit ihren
acht Jahren schon als Zehnjährige ausgegeben - und das, wo sie doch so kränklich ist.
(dreht sich wieder um, zu Floor) Halte deine Schürze auf ! (füllt Floor einen Teil Mehl in
die Schürze) Für dich ! (Emma würdigt Keet keines Blickes und geht nach Hause)

Emma (zu Annekatrin)

Ich habe Mehl bekommen. Aber backe das Brot bitte erst morgen, wenn alle zur Arbeit
sind. Das frische Brot duftet immer so, und dann werden die Nachbarn wieder neidisch.
Ich gehe noch kurz zu Keube, der war nicht bei der Arbeit, er wird wieder krank sein.

Annekatrin

Ist recht so ! Nimm ihm ein Stück Brot und Wurst mit. (Emma geht, draußen ist wieder
Keet ohne Floor)

Keet

Emma....ich wollte noch sagen....vorhin....ich habe das nicht so gemeint...es tut mir
leid...und vielen Dank für das Mehl... (Keet ab)

Emma

Das war das erste Mal, das Keet sich für irgend etwas entschuldigt hat. (geht zu Keube,
klopft und tritt ins Zimmer, wo Keube auf dem Strohsack liegt)

Keube

Emma ! Wie schön ! (Er hustet immer wieder zwischendurch)

Emma

Du bist krank ? Ich habe dir was zu Essen mitgebracht.

Keube

Das ist gut, ich verdiene ja wieder einmal nichts. Danke ! Dieser Dreck in meiner Lunge,
ich werde es wohl nicht mehr lange machen. - Wie geht es deinem Vater ?

Emma

Besser, er wird bald wieder arbeiten, aber er hat noch Schmerzen.

Keube Und deiner Mutter ?

Emma

Sie wird wieder zu Hause bleiben. Elmar hat den ganzen Tag geweint und keiner hatte
Zeit, ihn zu trösten. Ich hatte immer Angst, dass Steinbrocken auf ihn fallen könnten,
wenn wir nicht bei ihm waren. Und jedes Mal war sein Körbchen voller Kohlenstaub.

Keube

Ich bin auch ganz unten im Bergwerk groß geworden.

Emma

Für uns war es bisher Bauernhof im Hügelland und in der Natur frische Luft. Merkwürdig, Dinge, die ich früher als normal empfunden habe, sind jetzt außergewöhnlich. Hast du immer hier gewohnt ?

Keube

In Kerkrade ? Ja ! Schon mein Vater und mein Großvater haben im Bergwerk gearbeitet, genauso wie meine Mutter und meine Großmutter bis zu ihrer Heirat. Dann bekamen sie so viele Kinder, dass sie zu Hause bleiben mussten.

Emma (zu sich)

Wird es mir auch mal so gehen ? (zu Keube) Keube, hast du dich schon mal gefragt, was für einen Sinn das alles hat ?

Keube

Was w a s für einen Sinn hat ?

Emma

Alles. Das Leben.

Keube

Das Leben ... tja...dass es schöne Tage gibt mit Sonnenschein. Und dass es Gott sei Dank den Sonntag gibt. Dass auf den Winter wieder Frühjahr und Sommer folgen und man Blumen und frisches Heu riecht, wenn man aus dem Schacht steigt. Und dass man die langen warmen Abende noch für sich hat. Und bei schlechtem Wetter geht man ins Wirtshaus und ein Glas Genever macht manches wieder gut. Ach Emma, Kind, es sind alles nur kleine Dinge, derentwegen du wieder raufwolltest, als du unten festgesessen hast. (Er fängt immer häufiger an zu husten, es kommt schwarzer Schleim, den er mit dem Tuch auffängt)

Emma

Zum Glück war ich nicht allein .

Keube

Gottlob, in so einer Lage verliert man sonst den Verstand.

Emma

Keube, hast du schon einmal was von Fotografie gehört ?

Keube

Ja, natürlich.

Emma

Rudolf weiß, wie Fotografie funktioniert.

Keube

Ich habe mal ein Fossil gefunden, darauf konnte man die Blattadern erkennen, die waren wie eingeschrieben.

Emma

Kannst du schreiben ?

Keube

Schreiben ? Nein.

Emma

*Ich wünschte, ich könnte zur Schule gehen. Stell dir vor, alle könnten lesen und schreiben,
und wir würden anfangen, nachzudenken...*

Keube*Das hätten... die hohen Herren... nicht so gern.....*

Emma

Ich will richtig gut lesen und schreiben lernen. Und ich werde von hier fortgehen.

Keube

*Du musst unten....immer was...vor den Mund...nehmen.....ich krieg immer weniger
...Luft...ich dachte...es wird besser....wenn ich nicht.... mehr unten.... arbeite....aber....ich
kann...immer weniger....und Emma...*

Emma

Sprich lieber nicht so viel. (er winkt ab)

Keube

*Das ist...wichtig...niemand weiß....was dieser Staub bewirkt... arbeite mal....mit
einem Tuch vor....dem Mund...*

Emma

Ich werde es tun. Aber sprich jetzt lieber nicht mehr. Soll ich den Arzt holen ?

Keube

Nein.... lass mal...er ...kann....nichts....für mich....tun...

Emma

Keube !

Keube

Es geht.... zu Ende....

Emma

*Keube ? Keube !.....(Nach einer Weile schließt sie ihm die Augen. Sie bleibt lange
allein sitzen. Nach einer Zeit kommen die Nachbarn und Bergleute mit schwarzen
Tüchern um die Schultern gelegt, einen Choral summend, mit den Rücken zum Publikum.
Sie bilden einen Halbkreis um Keubes Zimmer. Die Gruppe bewegt sich langsam zum
Friedhof, unsichtbar den Sarg zum Grab bringend. Im Gesang taucht der Dekan
Quodbach auf und hält eine Ansprache)*

Quodbach

*Liebe Gemeinde ! Wir sind zusammengekommen, um den Leib unseres Mitbürgers Herrn
Keube der Erde zu übergeben, den Menschen Keube aber geben wir in Gottes Hand. Gott
hat uns das Leben gegeben und er nimmt es uns wieder. Unser ganzes Leben kommt aus
Gottes Hand und für unser Schicksal müssen wir ihm danken, selbst wenn wir, wie es bei
unserem lieben Keube geschehen ist, sehr viel erdulden müssen. Und wenn wir uns
dagegen erheben, ist das Sünde. Wir können seinen Willen nicht ergründen. Der Lohn
der Sünde ist die Hölle. Auch unsere Armut ist von Gott gesandt. Hütet euch davor,
einfach etwas von dem zu nehmen, was euch nicht gehört. Lasst eure Seele diesen
Schaden nicht erleiden.....*

Volkert (zu Tom)

Ich glaube, der meint uns...

Quodbach

..... Tragt euer Kreuz erhobenen Hauptes und ihr werdet nahe bei Gott sein. (Der Vorhang geht langsam zu, das Licht geht langsam aus, die Stimme des Dekan wird leiser und verebbt) Das erhoffen wir auch für unseren Mitbürger Herrn Keube, der von Gott hart geprüft wurde.....

11. Szene

(In Mullenders Haus. Annekatrin steht am Herd. Zum Haus - von der Arbeit kommend - sieht man Henk, Volkert, Tom und Sofie gehen.)

Annekatrin (bei der Ankunft der Anderen zu Henk)

Es ist schön, dass du wieder arbeiten kannst, hast du es denn schaffen können ?

Henk

Ja, aber ich muss mich erst wieder daran gewöhnen. Und Schmerzen habe ich auch noch.

Volkert

Vielleicht gehen die mit der Zeit weg.

Annekatrin

Wo ist denn Emma ?

Tom

Die muss gleich kommen, sie war hinter uns . (Emma kommt ins Haus)

Emma

Hier, schaut mal. Ganz schwarz ! Keube hatte mir geraten, bei der Arbeit ein nasses Tuch vor den Mund zu nehmen . Da lässt sich zwar schwerer atmen, aber sonst hätte ich die ganze schwarze, schmierige Masse in der Lunge. Wir sollten das alle tragen !

Volkert

Das ist eine gute Idee. Aber ich brauch das nicht mehr, ich gehe weg .

Annekatrin

Weg ? Wohin willst du denn heute Abend noch gehen ?

Volkert

Ganz weg von hier will ich ! Ich habe vorhin gekündigt !

Henk (drohend den Arm hebend)

Was hast du ?

(Volkert steht aufrecht, bereit den Schlag zu empfangen)

Annekatrin

Henk !

Henk

Von wegen : Henk ! Hörst du nicht, was der Rotzbengel sagt ? Mein Gott, sein Leben lang arbeitet man sich krumm für die Kinder, und wenn sie einem endlich auch was geben können, hauen sie ab ! Aber nur über meine Leiche !

Volkert

Ich habe schon gekündigt!

Henk

Dann wirst du das eben rückgängig machen ! Sonst breche ich dir die Knochen. Teufel noch mal !

Volkert

Der Steiger nimmt mich nicht mehr. Das hat er mir gleich mitgeteilt, als ich ihm sagte, dass ich nicht mehr komme.

Henk (kopfschütteld nach einer Weile)

Ich fasse es nicht. Ich muss weg von hier, sonst schlag ich ihn tot (läuft ins Nebenzimmer)

Volkert

Ich will euch nicht im Stich lassen. Ich will nur nicht mehr im Bergwerk arbeiten. Wenn ich hier bleibe, werde ich eines Tages genauso enden wie Keube. Versteht ihr das ? Jetzt kann ich noch weg, also gehe ich.

Annekatrin

Und wir ? Denkst du, es macht uns nichts aus, wenn wir auf deinen Lohn verzichten müssen ?

Volkert

Ich schicke alles, was ich verdiene, nach Hause.

Annekatrin

Da bin ich gespannt. Und womit gedenkst du Geld zu verdienen ?

Volkert

Ich gehe nach Deutschland und versuche, in einer Ziegelei Arbeit zu bekommen. Wenn nicht, probiere ich es als Saisonarbeiter auf dem Land.

Annekatrin (sinniert)

Nun ja, dann geh ! Ich kann dich nicht aufhalten. (bitter) Geh fort von hier, such dir was anderes !

Tom

Darf ich mit Volkert gehen ?

Volkert

Nein, das geht nicht ! Du bist zu jung. Außerdem können wir nicht alle gleichzeitig weglaufen.

Tom

Und warum nicht ? Ich will auch nicht mehr in dieses verdammte Bergwerk !

Volkert

Ruhig, Tom, ich verspreche dir, dass ich dich holen komme, wenn ich irgendwo Arbeit für dich gefunden habe. In Ordnung ? (Tom wirft seinen Stuhl zurück und läuft raus.

Emma

Lass ihn ! Er wird dich sehr vermissen. - Und nicht nur er !

Annekatrin

Eigentlich wollte ich euch zum Essen bitten, aber...

Emma

Ich gehe, bevor es dunkel wird noch kurz zum Friedhof, um Keubes Grab etwas in

Ordnung zu bringen . (macht sich auf den Weg, während Annekatrin, Volkert und Sofie sich an den Tisch zum Essen setzen, später kommt Tom dazu.)

Emma (auf dem Weg zum Friedhof)

Irgendwie kann ich Volkert gut verstehen. Er hat Mut ! So ins Ungewisse ! (fängt an, die Grabstelle zu säubern) Ach, Keube, hoffentlich hast du es jetzt gut. So traurig, wie es ist, aber wolltest du nicht immer bei den Deinen sein ? Nun bist du es ! (Rudolf ist erschienen und steht hinter ihr. Sie bemerkt ihn erst, als er spricht)

Rudolf

Wie sorgsam du das machst. Als ob hier Verwandte von dir lägen.

Emma (etwas erschrocken, unbehaglich weil überraschend)

Verwandschaft ? Ja, ein wenig ist es so . Vielleicht, weil wir in ihrem Haus wohnen. Und weil Veerle genauso alt war wie ich.

Rudolf

Wir haben Glück gehabt, da unten. (Emma ist unsicher, bemerkt seine Mappe in seiner Hand)

Ich komme gerade vom Notar. Er ist sehr an Fotografie interessiert. Willst du mal sehen ?

(Emma nickt. Sie gehen zu einem Mäuerchen am Friedhof und setzen sich. Rudolf holt Bilder heraus)

Emma

Sind das die Fotografien, von denen du unten erzähltest ? - Wunderbar !

Rudolf

Schau hier, die alte Frau, jede Falte im Gesicht kannst du erkennen. (zeigt anderes Bild)

Emma

Das bist ja du ! Wie ist das möglich ?

Rudolf

Es ist ein ziemlich komplizierter Vorgang. *Pass auf, du hast einen Apparat, eine Kamera, die sozusagen das Licht auf einer speziellen Platte mit Silbersalzen einfängt. Manche Silbersalze verfärben sich durch das Licht. Und wenn man die Salze festhält, fixiert, dann bekommt man ein Abbild der Wirklichkeit in Schwarz und Weiss. Das nennt man eine Fotografie.*

Emma

Wenn man also eine Fotografie von mir machen würde, dann würde ich ihr gleichen ?

Rudolf

Du w ä r e s t es. Du hältst die Zeit für einen Augenblick an. - Wenn du eine Fotografie machen könntest, was würdest du dann wählen ?

Emma (überlegt)

Meinen Vater ! Ja, meinen Vater, wie er früher dreinschaute, als wir noch in Slenaken wohnten und wie er jetzt schaut. - Aber nein, das geht nicht, das wären ja zwei Fotografien.

Rudolf (lacht)

Ich wünschte ich hätte eine Kamera, dann würde ich ein wunderschönes Porträt von dir machen.

Emma

So eine Kamera ist sicherlich sehr teuer.

Rudolf

Ja . -

Emma

Ich werde mal nach Hause gehen, die Sonne geht schon unter. (steht auf)

Rudolf

Ich begleite dich ein kleines Stück. (Emma nickt. Sie gehen los - von der Bühne vor den Vorhang. Vorhang zu !) - Bald ist Kirmes. (Emma nickt) es wäre schön, wenn wir zusammen hingingen.

Emma

Das würde nur Getratsche im Dorf geben.

Rudolf

Ja.....das stimmt.....

Emma

Schau einmal, wie die Weiden in der Abendsonne golden leuchten ! - Arme-Leute-Gold, das einzige Gold, das allen gehört. (Rudolf lacht überrascht) Das sagt mein Vater immer.

Rudolf

Da hat er Recht. Es ist wunderschön ! - Ich habe meine Mutter gefragt, ob sie noch jemand im Haus braucht, als Dienstmädchen oder Küchenhilfe.

Emma (verblüfft)

Das hast du getan ?

Rudolf

Ja, ich wäre erleichtert, wenn du aus dem Bergwerk herauskämst. (sie schaut Rudolf lange an) Ich kann es in Maastricht versuchen oder in Heerlen. Da wohnen Verwandte von uns..... *Aber dann wärest du weit weg von zu Hause. Würdest du das schlimm finden ?*

Emma

Ich weiß nicht.

Rudolf

Was kannst du denn gut ?

Emma

Ich kann hart arbeiten.

Rudolf

Ich weiß, aber etwas Spezielles ?

Emma

Weben, stricken, Käse machen, Kleider nähen. - - Aber das können fast alle Mädchen !

Rudolf

Ja...vielleicht?

Emma

Ich muss jetzt nach Hause. Danke, dass du mir die Fotografien gezeigt und erklärt hast. (geht nach Hause . Rudolf geht auch.)

Rudolf

Ich werde etwas für sie finden... (ab !)

12. Szene

(Kirmes in Kerkrade. Tanzplatz in der Stadt . Kleine Kapelle spielt Tanzmusik, das Volk tanzt. Es gibt Stände mit Kleidung, Backwaren,Getränke, außerdem Wahrsager, Spielleute, Hausierer, es gibt Klettermasten, Schieß- und Wurfbuden, ein von Männern angetriebenes Karusell, Sackhüpfen, usw. Alle bieten ihre Sachen an. Emma ist auf dem Weg zur Kirmes, Jef rennt hinter ihr her. Weiterhin: Haske, Truke, Keet, Rudolf und andere Bergarbeiterfamilien)

Jef

Emma, bist du allein ?

Emma

Nein, die anderen kommen gleich. Sie sammeln noch das Geld zusammen, dass sie für die Kirmes gespart haben.

Jef

Ich habe auch gespart. Wollen wir zusammen auf die Kirmes gehen ?

Emma

Gern !

Jef

Du siehst wunderschön aus ! (sie lächelt) Ich wünschte, du würdest mich nur halb so nett finden wie ich dich, Emma. Dann würde ich dafür sorgen, dass du die Bergarbeiterkluft nicht mehr brauchst. (sie legt ihm die Hand auf den Arm. Sie gehen von Stand zu Stand)

Jef

Möchtest du Karusell fahren ?

Emma

Nein, nein, das wäre doch schade um dein schönes Geld !

Jef

Heute wird gefeiert, Em ! Wir wollen doch nicht nur zugucken, wie andere ihren Spaß haben !

Emma

Lass uns lieber tanzen, das kostet nichts. (sie mischen sich unter die Tanzleute und tanzen, bis sie ihm müde in die Arme fällt. Sie gehen zu einem Stand mit Schals, Mützen, Bändern)

Jef

Welcher Schal gefällt dir ? Der grüne oder der gelbe ? Oh nein, der blaue passt so gut zu deinen Augen. Hallo, geben sie mir so einen blauen !

Emma

Nein, Jef, nicht ! (er kauft ihn trotzdem und bindet ihn Emma um den Hals)

Emma

Jef, wirklich, du darfst nichts für mich kaufen ! (er zieht sie aus dem Getümmel)

Jef

Und warum nicht ?

Emma

Weil ich mich dann schuldig fühle. Du hast hart für das Geld gearbeitet und solltest es nützlich verwenden.

Jef

Ich kann mir nichts Nützlicheres vorstellen, als dich glücklich zu machen. Weißt du eigentlich, dass du dich noch gar nicht bedankt hast ?

Emma

Dankeschön (und küsst ihn auf die Wange. Er schaut etwas enttäuscht drein, aber dann lacht er wieder. Volkert kommt in ihre Nähe, Haspe und Floor auch)

Volkert

Jef, kommst du noch mit ins Wirthaus ?

Jef

Ja, gleich ! (andere Jungen gesellen sich dazu, sie reden miteinander)

Haske

Emma, wir wollten uns gerade eine Waffel kaufen, die riechen so lecker. (die beiden gehen zum Waffelstand, als Rudolf - recht lässig gekleidet - auf Emma zukommt)

Rudolf

Hallo !

Emma

Was machst du denn hier ?

Rudolf

Ich hatte nichts zu tun, da dachte ich, dass ich mich auch mal ein bisschen auf der Kirmes umsehe. (er sieht sich um) Hast du Lust, ein Stück mit mir zu bummeln ?

Emma

Ich weiß nicht, eigentlich... na ja. (sie gehen zum Schießstand. Er schießt solange, bis er zwei Preise hat: ein Häubchen und eine Puppe)

Rudolf

Bitte sehr, das Häubchen für dich, die Puppe für deine kleine Schwester ! (sie gehen zum nächsten Stand, Rudolf kauft sich eine Schirmmütze und setzt sie auf. Emma lacht)

Rudolf

Was ist denn ?

Emma

Nichts !

Rudolf

Du lachst mich aus !

Emma

Die Schirmmütze, sie sieht zu komisch aus.

Rudolf

Warte nur ab, gleich gewinne ich noch ein paar Klumpen !

Emma

Na, das wird deinen Eltern ja gefallen ! (Rudolf kauft eine Tüte Krapfen und gibt ihr diese. Emma isst einen Krapfen. Inzwischen haben sich die Leute zusammen getan und tuscheln über die Beiden)

Rudolf

Meinen Eltern gefällt vieles nicht. Aber eines Tages bin ich hier weg, pass nur auf.

Emma

Und wohin gehst du dann ?

Rudolf

Amsterdam, Paris, egal ! Irgendwohin, wo ich alles über Fotografie lernen kann.

Emma (bemerkt die anderen Leute)

Ich muss gehen. Eigentlich war ich mit Jef hier und....

Truke

Sieh an, was haben wir denn hier für eine traute Zweisamkeit ? (Emma versucht wegzugehen, Truke hindert sie daran.)

Schmeckt´s ? Hier, nimm noch einen ! (nimmt ihr die Tüte weg und wirft einen nach dem anderen den Leuten zu, den letzten stopft sie Emma in den Mund.)

Flittchen, das du bist ! Wie oft bist du von ihm in den Arm genommen worden für einen Sack Kohlen oder ein paar Brote ? Warte nur, bist du alt und hässlich bist, dann lässt dich jeder in den Dreck fallen. - Und guck nur her ! Ein Häubchen, eine Puppe, Krapfen ! Sicher hast du gedacht, du könntest mit vollen Händen nach Hause gehen ? Lass doch mal sehen, ob das Häubchen auch passt (sie reißt es Emma aus der Hand, schleift es durch den Dreck und versucht, es ihr aufzusetzen)

Emma

Hau ab, Weib ! Lass mich in Ruhe ! (Emma stößt Trukes Hände weg, diese hält ihr aber die Arme fest und setzt ihr das Häubchen auf. Die Leute johlen. Rudolf drängt sich nach vorn, stößt Truke beiseite und hält sie auf eine Armlänge Abstand voneinander entfernt. Truke reißt sich los, Rudolf hält aber Abstand. Keet tritt aus der Menge)

Keet

So, jetzt reicht´s ! Los, Emma, geh jetzt Kirmes feiern !

Frau aus der Menge

Mit de i n e n Leuten ! (sie wird umgeworfen, Rudolf versucht ihr zu helfen. Da kommt Jef angerannt.)

Jef

Belästigt er dich ? (baut sich vor Rudolf auf und krempelt die Ärmel hoch. Rudolf erwidert seinen Angriff mit einem abschätzigen Blick. Jef provoziert mit kleinen Schlägen. Rudolf wendet sich ab)

Emma

Jef, hör auf ! Bitte ! Er hat mich überhaupt nicht belästigt.

Keet

Fang keine Schlägerei an, sonst kriegen wir nur Probleme.

Frau aus der Menge

Dahinten kommen die Feldhüter !

Keet

Los Leute, zurück zum Fest ! (Leute verteilen sich wieder. Musik fängt an zu spielen. Ein Feldhüter kommt herbei)

Rudolf

Alles in Ordnung, Feldhüter ! Kleine Meinungsverschiedenheit. Ist uns ein bisschen außer Kontrolle geraten.... (Feldhüter zweifelt)

Feldhüter

Ich kann Anzeige erstatten, Herr Brandenburg !

Rudolf

Nein lassen sie nur, ich glaube, es war meine Schuld. (Feldhüter ab)

(zu Emma) Emma, bist du.....

Emma (geht ein paar Schritte Richtung Vorhang)

Mir fehlt nichts, Rudolf.Danke für deine Hilfe...(geht auf Vorbühne. Vorhang langsam zu. Musik spielt leise zum Tanz) Aber geh jetzt lieber...

Rudolf (schaut sie verständnislos an)

Aber Emma....

Emma

Du kannst nichts für mich tun. Verstehst du denn das nicht ? Du kannst wirklich nichts für mich tun. Es ist besser, wenn wir uns nicht mehr treffen.

(Rudolf sieht sie lange an, dann dreht er sich um und geht Richtung zu Hause, Emma geht in die andere Richtung. - Die Tanzmusik wird leiser und hört auf.)

13. Szene

(Der Morgen nach der Kirmes. Der allmorgendliche Gang zur Arbeit. Müde gehen die Bergarbeiter zum Schacht. Sehr spät kommen die Mullenders. Jef wartet schon auf Emma, steigt dann aber mit hinab.)

Corneel

Ich bin noch so richtig müde.

Karel

Wir haben ja auch lange gefeiert und der Genever hat dir ja wohl auch sehr gut geschmeckt.

Keet

Und das Tanzen ist man auch nicht mehr gewohnt.

Jef

Wo bleiben die Mullenders ?

Haspe

Hoffentlich ist bald Abend, ich geh jedenfalls früh ins Bett .

(Die Mullenders sind auch gekommen, steigen hinab. Unten im Schacht angekommen, sind schon Jef, Corneel und Haspe am Arbeiten. Die anderen verteilen sich in die anderen Schachtgänge.

Jef (zu Emma)

Bist du mir immer noch böse ? (Emma antwortet nicht, knurrt nur) Du hast doch deinen Willen gekriegt. Ich hab deinen Freund nicht zusammengeschlagen.

Emma

Ich versteh sowieso nicht, warum du das wolltest.

Jef

Wegen seiner eingebildeten Visage natürlich ! Der kommt daher, als ob ihm das ganze Dorf gehört, spannt uns mit seinem Gerede und seinem Geld unsere Mädchen aus und...

Emma

U n s e r e Mädchen ? W e s s e n Mädchen meinst du genau ?

Haspe

Ja, Jef, jetzt redest du Unsinn. Als ich mit dem Burschen aus Amsterdam ging, hast du auch nicht so ein Theater gemacht !

Jef

Das ist was ganz anderes !

Haspe (zu Emma)

Er ist eifersüchtig ! Aber hör mal, was willst du eigentlich von diesem Rudolf ? Er passt nicht zu dir !

Emma

Vielleicht nicht, aber Jef ebenso wenig.

Boeskens(kommt durch den Stollen gelaufen und verschwindet rufend wieder)

Wasser ! Das Wasser kommt ! (Überall hört man jetzt "Wasser" rufen. Arbeiter laufen durch den Gang zur Leiter.)

Emma

Tom, wo ist Tom ?

(Viele Rufe durcheinander: Schneller auf der Leiter - beeil dich -. lass mich erst - hier sind doch Kinder, verdammt noch mal, erst die Kinder - dort stehen sie schon bis zu den Knien im Wasser - drängel nicht so - lass mich los, Mann - hau ab, ich war zuerst da -usw.)

(Das heranströmende Wasser kann durch Eurythmie dargestellt werden, der Schacht fällt langsam in sich zusammen.)

Emma

Tom !

Jef

Komm, Emma, das Wasser steigt zu schnell. (Die ersten Kumpel kommen oben an der Leiter an, sie helfen den anderen)

Emma

Ich habe Tom verloren.

Jef

Ich sehe ihn auch nicht ! Komm jetzt !(stößt sie vorwärts) O mein Gott, wir saufen ab.

Emma

Nein ! (sie suchen die Wasseroberfläche ab) Ich habe Tom immer noch nicht gesehen.

Jef

Vielleicht ist er schon oben. Wir können auf keinen Fall mehr in den Stollen zurück (Oben haben sich Leute aus dem Dorf versammelt, die alle auf die Arbeiter warten, unter ihnen auch Annekatriin. Jef sucht immer noch die Wasseroberfläche ab.)

Emma

Jef, komm jetzt ! (er geht ins Wasser) Jef !!

Jef

Ich sehe ihn, Em!

Emma (schreit entsetzt)

Jef!

Stimmen

Emma, los geh, wir müssen alle raus!

Boeskens (der mit Karel oben beim Ausstieg hilft)

Vorsicht, rutscht nicht aus, die Sprossen sind nass!

Karel (als Haspe kommt)

Pass auf, Haspe, halt dich fest. (Haspe wird von Corneel in die Arme geschlossen.)

Keet

Wer kommt da?

Boeskens

Eins von den Mullenders-Kindern

Keet

Annekatrin, deine Tochter! (Annekatrin nimmt sie in die Arme)

Emma

Die anderen, Mama? Wo sind Papa und Tom? (Annekatrin schüttelt mit dem Kopf)

Corneel

Na, Henk, hast du es auch noch geschafft! (Annekatrin fliegt ihn um den Hals, hält dann aber inne)

Annekatrin

Tom? Wo ist Tom? Hast du ihn gesehen?

Henk

Bei uns war er nicht. Er war mit Emma beim Schleppen. (drehen sich zu Emma)

Emma

Er war irgendwo hinter mir, ich hab ihn nirgends gesehen, als das Wasser kam. Ich hab ihn gerufen und gesucht, aber ich hab ihn nicht gesehen. Wirklich, Mama, ich hab ihn gesucht! Dann hat Jef mich mitgezogen.

Corneel

Wo ist Jef? Wo ist mein Sohn?

Emma

Wir waren gleichzeitig an der Leiter, aber er ist nicht mitgekommen. Er wollte noch jemandem helfen. (sie schluchzt)

Haspe

Hat er wegen Tom die Leiter losgelassen?

Emma

Ich...ich weiß es nicht.

Haspe

Wenn Jef ertrunken ist, ist es eure Schuld.

Emma

Und Tom, wessen Schuld ist das?

(Es kommen keine Leute mehr die Leiter hoch.)

Boeskens

Wir müssen jetzt warten, bis das Wasser fällt. Vorher können wir nichts mehr machen. Die hölzerne Abflussleitung muss repariert werden, damit das Wasser weg kann. Geht nach Hause, Leute, ihr könnt nicht warten, das dauert zu lang. Wir sagen euch Bescheid. (Die Leute gehen in verschiedene Richtungen ab. Licht langsam aus.)

14. Szene

(Vorbühne. Emma ist auf dem Weg nach Maastricht. Sie kommt von der Seite auf die Vorbühne. Später: Kutscher. Stimmen hinter der Bühne: Henk, Annekatrin, Rudolf)

Emma

Sagt mir Bescheid, wenn die anderen Fahrgäste sich ausgeruht haben und die Postkutsche weiter fährt. - - (setzt sich auf einen Stein oder Baumstumpf) Ich weiß nicht.....ich weiß nicht, ob es die richtige Entscheidung war - Nun bin ich von zu Hause fort und habe schon wieder Sehnsucht. Es war alles so furchtbar, so unvergesslich furchtbar ! Die Stimmen sind ständig in meinem Kopf..... sie wollen da nicht mehr raus....! Es war so grausam, als die Toten alle herausgeholt wurden...und Boeskens Stimme... Boeskens (alle Stimmen (Personen) sprechen hinter dem Vorhang) Wir haben keine Lebenden mehr gefunden !

Emma

[**Nur bei Wegfall von 13:** ...und der Tag nach der Kirmes hatte so fröhlich begonnen... bis das Wasser kam...plötzlich war Tom weg...Jef wollte ihn suchen...,aber er konnte ja selbst nicht schwimmen...und Haske3s Angst, den Bruder zu verlieren.

Haske

Wenn Jef tot ist, ist das eure Schuld !

Emma

Und Tom...wessen Schuld ist das?und dann lagen sie da...! leblos...!]
Das war nicht Tom, das war nicht Jef.....so leblos...so aufgedunsen vom Wasser.....das waren nur die Hüllen.....unempfindlich gegen den Regen, der plötzlich herunterkam.....und wie Tom so da lagin seinem schönsten weißen Hemdund wir Totenwache hielten..... Wenn nur Volkert dagewesen wäre....jetzt waren zwei weg.....und am Tisch standen zwei Stühle leerEs klang so tröstend, von Rudolf....

Rudolf

Es tut mir so leid wegen Tom !

Emma

....so ehrlich...

Rudolf

Es tut mir so leid wegen Tom !

Emma

....und der Alltag ging ja weiter.....Bergwerk..Kohlen schleppen.....Rudolf meinte es ja gut...

Rudolf

Es ist deine Chance, Emma !

Emma

...ich wollte ja weg.....

Rudolf

Mein Onkel und meine Tante haben aus Maastricht geschrieben, dass du bei ihnen im Haushalt arbeiten kannst.

Emma

....aber durfte ich das ?....Mama, Papa ohne Volkerts, ohne Tom..... und nun auch ich...
...ich musste es ihnen erklären..

Annekatrin

Bist du verrückt geworden ?

Henk

Volkert ist weg, Tom ist tot, jetzt lässt du uns im Stich ?

Annekatrin

Ich will nicht noch ein Kind verlieren !

Emma

...ich will ihnen ja alles schicken, was ich verdiene...

Annekatrin

Du bekommst Kost und Logie, das ist schon ein Teil des Geldes. Soviel wird da nicht übrigbleiben.

Emma

...aber ich bekomme eine Chance.....eine Chance, aus dem Bergwerk herauszukommen....

Annekatrin

Was willst du jetzt von mir hören ?

Emma

....Mama !.... ...Nur Papa fing an, das zu verstehen....

Henk

Das Bergwerk ist durch den Wassereinbruch gefährlicher denn je !

Emma

....ich wollte doch vom ersten Arbeitstag an weg.....

Annekatrin

Also geh nur... !

Emma

.....aberMutter hatte doch gesagt, sie wolle nicht noch ein Kind verlieren.....

Annekatrin

Eben, genau deshalb !

Emma

.....ich werde die Worte nie vergessen, ich w i l l diese Worte nie vergessen....

Kutscher

Die Herrschaften sind bereit, die Postkutsche kann weiterfahren

Emma (geht ab)

Ich komme . (Licht aus)

15. Szene

(Speisezimmer der Familie Merckelbach. Hausdame Griet und Dienstmädchen Marie, außerdem Gärtner Claas , später Emma (in Dienstmädchenkleidung), Frau und Herr van Merckelbach, Frau und Herr Regout, Pustjens)

Griet (zu Marie)

Während ich den Kamin anmache, deckst du nebenan schon den Frühstückstisch für die Herrschaften. Eigentlich müssten der Gärtner und der Stallbursche mit dem Frühstück in der Küche schon fertig sein.

Marie

Ist Emma noch bei der Gnädigen Frau ?

Griet

Ja, sie wird aber gleich kommen. Wir müssen ihr unbedingt sagen, dass heute Mittag Besuch kommt und sie dir beim Servieren helfen soll. Nun kümmere dich erst einmal um das Frühstück. (geht raus, Griet macht Feuer, Claas kommt herein)

Claas

Knistert hier schon ein schönes Feuerchen ? Es ist wieder so nass und kalt draußen, nachdem wir doch schon ein paar schöne Frühlingstage hatten.

Griet

Aber es ist schön anzusehen, wie im Garten alles so wächst und gedeiht.

Claas

Ich hol mir mal einen Stuhl ans Feuer. So müsste man den ganzen Tag verbringen können, nicht ? Mit den schmerzenden Knochen am Feuer sitzen.

Griet

Ja, während des Frühstücks ist die einzige Zeit, in der uns die Herrschaften nicht auf die Finger gucken.

Claas

Die haben die Augen aber auch überall. Sie haben ja nicht schlecht geguckt, als Emma erst einmal lernen musste, mit Messer und Gabel zu essen und beim Grüßen einen Knicks zu machen.

Griet

Aber beim Bettenmachen, Kleiderbügeln, Silberputzen und so, ist sie sehr geschickt und flink.

Claas

Die gnädige Frau könnte wirklich mal etwas mehr als nur ein Kopfnicken für ein Lob übrighaben.

Griet

Ja, da hast du Recht, Claas. Ach, da kommt Emma ja ! Guten Morgen, Emma !

Emma

Guten Morgen. Wie gut, dass du den Herd schon anhast.

Claas

Du wirst froh sein, dass du jetzt hier bist !

Emma (nickt)

Zu Hause sind sie jetzt schon seit drei Stunden bei der Arbeit,... auch meine Mutter, an meiner Stelle.

Griet

Täusch dich nur nicht, Claas ! Die Mädchen müssen hier auch hart arbeiten.

Claas

Aber immer noch besser als hundert Meter unter der Erde.

Emma

Zweihundert !

Claas

Daher das bleiche Gesicht. Du musst mal in den Garten kommen und mir dort helfen. Dann bekommst du wieder ein bisschen Farbe. (alle lachen. Claas setzt sich an den Kamin).

Griet

Dazu hat Emma gar keine Zeit.

Emma

Griet, die gnädige Frau legt meinen Lohn für mich beiseite. Ist das hier so üblich ?

Griet

Das kommt in manchen Haushalten schon vor. Bei mir hat sie es auch lange gemacht, bis ich ihr gesagt habe, das ich das Geld brauche, schließlich habe ich drei Söhne und zwei Töchter zu ernähren. Dann bekam ich das Geld. Maries Geld spart sie auch und gibt ihr ab und zu etwas. Warum fragst du ?

Emma

Ich hatte gehofft, jede Woche etwas Geld nach Hause schicken zu können.

Griet

Heute Mittag kommt zum Diner Besuch, da musst du mit Marie am Tisch bedienen. Meistens bekommt man ein Trinkgeld, wenn man die Gäste hinausbegleitet. Das kannst du ja sparen und nach Hause schicken.

Emma

Am Tisch bedienen ? Ich ?

Griet

Nun, so schwierig ist das nicht. Ich zeig es dir !

Frau van Merckelbach (kommt mit Marie herein. Griet und Emma machen einen Knicks)

Griet, ihr müsst für heute Mittag den Tisch eindecken. Die Speisefolge ist dir ja bekannt Und mit Emma müsst ihr ein bisschen Üben, wie man bedient, damit sie ein wenig "élégance" bekommt. Claas, ihr denkt an den Salat aus dem Garten ! Und wenn ihr fertig seid, soll Emma die Freitreppe noch säubern, aber mit heißem Wasser. Hier ist noch die Gästeliste.

Griet und Claas

Sehr wohl, gnädige Frau ! (Frau v. Merckelbach ab)

Griet

Dann holt mal das Service aus der Küche, das bemalte mit den Rosen. (Emma und Marie gehen in die Küche und kommen mit Geschirr wieder. Griet rückt die Stühle, Claas geht.)

Griet

Emma, trage die Teller gleich so, als wären es gefüllte Schüsseln - und aufrecht gehen - langsam an den Tisch treten - und von rechts die Leute bedienen - die Bestecke werden in der Reihenfolge der Gänge ausgelegt - die Löffel oben am Teller quer.

Marie

Wer kommt denn heute Mittag zum Essen ?

Griet

Herr Petrus Regout und seine Frau, außerdem Herr Jean Pustjens, der Verleger der Tageszeitung "Le courant de Maastricht", ein fortschrittlicher Mann, der sich sehr für die Arbeiter einsetzt.

Marie

Herrn Regout nennen die Leute "Topfkönig", weil er eine gutgehende Ton- und Glaswarenfabrik besitzt.

Griet

Und "Wohltäter der Armen" wird er auch genannt, weil er ihnen Arbeit gibt.

Marie (wütend)

Na, darüber denkt mein Bruder ganz anders. Für nicht einmal zwei Gulden steht er achtzehn Stunden lang vor dem glühend heißen Ofen. Er geht schon frühmorgens mit hängenden Schultern zur Arbeit und sonntagabends säuft er sich die Hucke voll, weil er am Montag wieder in die Fabrik muss.

Griet

Sie meint die Tonwarenfabrik hier um die Ecke.

Marie

Da arbeitet meine ganze Verwandtschaft. Und die husten die ganze Nacht von dem vielen Staub, den sie einatmen. Ich habe Glück, sagen sie, weil ich hier gelandet bin. Aber keiner versteht, wie schuldig ich mich fühle, wenn ich sie zur Fabrik trotten sehe.

Griet

Nun holt mal die Gläser, sonst kommen wir gar nicht weiter ! (Beide wollen rausgehen, als Volkert sich versteckend an der Tür erscheint und Emma ruft. Emma bleibt stehen, Marie geht raus, Griet richtet noch Service und Besteck)

Volkert

Hallo, Em !

Emma (erschrickt)

Volkert ? (sie fallen sich in die Arme) Was machst du in Maastricht ? Wie hast du mich gefunden ?

Volkert

Ich habe dich heute früh an der Treppe stehen sehen und hielt es erst gar nicht für möglich, dass du es bist, aber jetzt bist du es doch !

Emma

Was machst du hier ? Hast du Arbeit ? Anscheinend nicht, den Lumpen nach zu urteilen, die du am Leib hast.

Volkert

Das sind nur Kleider, sie sollen wärmen und das tun sie. Und wenn ich jeden Tag ein Stück

Brot habe und ein Plätzchen zum Schlafen, bin ich zufrieden.

Emma

Aber was machst du ?

Volkert

Alles Mögliche. Das ist eine lange Geschichte. Aber wie geht's zu Hause ?

Emma

Pass auf, ich muss jetzt meine Arbeit weitermachen, aber komm mich doch heute Abend besuchen. Frau van Merckelbach geht aus und der gnädige Herr sitzt meistens den ganzen Abend in seiner Bibliothek und liest.

Volkert

Gut, bis heute Abend, Schwesterherz ! (geht ab)

Emma(hilft weiter mit beim Eindecken)

Das war mein Bruder ! Ist das schlimm, wenn er mich besuchen kommt ?

Griet

Ich habe nichts dagegen. Aber ich würde es nicht die gnädige Frau merken lassen. Sie hat manchmal komische Ansichten. - So, fertig ! Noch einmal auf die Gästeliste schauen, ob alles in Ordnung ist. (nimmt vom Tisch die Liste)

Emma

Wo hast du eigentlich lesen gelernt ?

Griet

Lesen ? Nun, wir waren nicht viele Kinder zu Hause, mein Vater war Tischler, ein richtiger Fachmann, und er verdiente genug, dass wir drei Kinder zur Schule gehen konnten. Er wollte uns damals die Chancen geben, die er nie gehabt hatte. Aber du kannst doch auch lesen.

Emma

Es gibt aber viele Wörter, die ich nicht kenne.

Griet

Na und ?

Emma

Ich will nicht mein Leben lang Dienstmädchen sein !

Marie

Musst du doch auch nicht. Du bist klug, du arbeitest hart. Du kannst es sicher bis zur Köchin oder Haushälterin bringen.

Griet

Was ist das nur mit dir, Emma Mullenders ? Wie kommt es, dass du nicht einfach zufrieden sein kannst mit dem, was du hast ?

Emma

Ist das denn verkehrt ?

Griet

Gott hat uns allen unseren Platz im Leben gegeben und damit müssen wir zurechtkommen. Ob man reich ist oder arm, das ist eine Frage der Geburt und daran kann man nichts ändern. Es ist nicht *v e r k e h r t*, mehr zu wollen, es ist *u n m ö g l i c h*. Und du wirst nicht glücklicher werden, wenn du es doch versuchst.

Marie

Emma, du wolltest noch die Freitreppe säubern, die Gäste kommen gleich !

Emma

O ja, ich gehe . (geht ab. Griet und Marie richten noch etwas, Herr und Frau v. Merckelbach kommen.)

Frau v.M.

Ihr könnt zur Haustür gehen und den Gästen Mantel, Hut und Spazierstock abnehmen. Und begrüßt sie sehr höflich.

Herr v.M.

Aletta, ich freue mich, dass du die Regouts eingeladen hast, wir haben sie ja schon lange nicht mehr hier im Hause gehabt.

Frau v.M.

Und Herr Pustjens hat zwar viele aufrührerische Ansichten, aber er ist doch ein interessanter Gesprächspartner.

Griet (führt die Gäste herein)

Bitte, treten sie ein ! (Gäste treten ein und werden begrüßt)

Frau v.M.

Herzlich willkommen, Frau Regout !

Herr Regout

Vielen Dank für die Einladung !

Herr v.M.

Herr Pustjens, schön, sie wieder einmal zu sehen ! (Emma kommt mit Tablett mit Aperitif)

Bitte, bedienen sie sich ! Zum Wohl ! (alle stoßen an)

Pustjens

Sie haben ein neues Dienstmädchen ? (Griet, Marie und Emma bringen das Essen herein)

Herr v.M.

Ja, unsere frühere Dienstmagd war einfach zu alt, sie schaffte die Aufgaben nicht mehr.

Herr Regout

Sie ist aber nicht aus Maastricht, sie spricht ja einen anderen Dialekt ?

Herr v.M.

Richtig, sie ist ursprünglich aus Slenaken.

Frau v.M.

Darf ich zu Tisch bitten, das Essen ist gerichtet. (sie setzen sich)

Herr v.M.

Die Familie hat in einer Zeche gearbeitet.(Marie mit Terrine, Emma füllt die Teller)

Pustjens (zu Emma)

In welcher Zeche hast du gearbeitet, Mädchen ? Bei Lüttich ?

Emma (verlegen)

Nein, Herr Pustjens, in der Zeche bei Kerkrade.

Pustjens

Aha, die Zeche bei Kerkrade. Kennt sie jemand von ihnen ?

Herr v.M.(nickt)

Mein Schwager hat ein Landgut bei Kerkrade. Er hält Anteile an der Zeche.

Pustjens (Emma und Marie sind mit der Terrine rausgegangen)

Und da hat dieses Mädchen gearbeitet? Interessant !

(im weiteren Verlauf geht das Licht langsam aus, die Gespräche werden immer leiser, Griet, Emma und Marie servieren Schüsseln, tragen Teller heraus und Nachtsch herein, Musikimprovisation,)

Frau v.M.

Dort arbeiten wohl fast alle Einwohner in der Zeche, vor allem nach der Missernte im vergangenen Sommer.

Pustjens

Und kennen sie die Zeche persönlich ?

Herr v.M.

Nein, ich bin noch nie dort gewesen, obwohl wir schon einmal eine Einladung bekommen haben.

Pustjens

Es wäre interessant, den ganzen Ablauf solch eines Bergbaubetriebes kennenzulernen. (Ggfs. "Tafelmusik". Nachdem man eine Weile von dem Gespräch gar nichts mehr verstanden hat, geht das Licht langsam wieder an und man versteht das Gespräch wieder. Das Essen ist beendet.)

Frau Regout

Und sie haben heute Abend noch ein Treffen ?

Frau v.M.

Ja, wir haben von dem Wohltätigkeitsverein eine Versammlung.

Frau Regout

Es ist doch erstaunlich, wie viele Aufgaben der "Charité des Dames de Maastricht" übernommen hat.

Herr v.M.

Lassen sie uns nach nebenan ins Raucherzimmer gehen, da können wir uns noch bei einem Gläschen weiter unterhalten. (sie gehen nach nebenan, die drei Dienstmädchen räumen den Tisch ab. Pustjens bleibt zurück und nimmt Emma beiseite.)

Pustjens

Ich wollte dich noch einmal kurz sprechen, wenn ich darf.

Emma

Natürlich !

Pustjens

Ich habe allerhand über die Bergwerke gehört. Ist es wahr, dass dort schon ganz kleine Kinder eingestellt werden ?

Emma

Ja.

Pustjens

Ich würde gern mehr über diese Zeche hören, vor allem über deine Erfahrungen dort. (Emma verzieht das Gesicht, guckt nachdenklich zur Seite)

Ich möchte gern deine *Geschichte* hören, Emma. Vielleicht kann ich damit die Leute zum Nachdenken bringen. (Emma denkt nach) Ich werde dich gut dafür bezahlen.

Emma

Ich bekomme Geld dafür ?

Pustjens

Ja, natürlich. Du wirst einen freien Nachmittag dafür opfern müssen. Einverstanden ?

Emma

Wie viel ?

Pustjens

Sechs Gulden ist mir eine gute *Geschichte* schon wert.

Emma (zu sich)

Sechs Gulden, dafür muss Papa eine ganze Woche arbeiten ! (zu Pustjens) Einverstanden !

Pustjens

Wann ist dein nächster freier Tag ?

Emma

Donnerstag.

Pustjens (steht auf)

Dann komm um zwölf Uhr zum "Café du Casque" am Viejthof. Ich werde dort sein und dann reden wir. (Pustjens folgt den anderen ins Raucherzimmer. Die Mädchen räumen weiter ab, Griet und Marie beschäftigen sich noch, während das Licht langsam dunkler wird. Kerzen werden angezündet, es wird Abend. Leise schleicht sich Volkert ins Zimmer.)

Volkert (leise)

Emma ? Emma ?

Emma

Ja, ich bin hier. Leise sprechen, die gnädige Frau ist zwar fortgegangen, aber der gnädige Herr liest in der Bibliothek. Möchtest du Tee, oder Kaffee ?

Volkert

Hast du was zu essen für mich ?

Emma

Ich hole dir was ! (er setzt sich an den Tisch. Emma kommt mit Broten wieder)

Volkert

Gut siehst du aus. Wie bist du hierher gekommen ?

Emma

Durch Rudolf.

Volkert

Der gute alte Rudolf ! Hörst du noch was von ihm ?

Emma

Nein. Er ist in Amsterdam.

Volkert

Ich bin wirklich froh, dich wieder zu sehen ! Es war nicht leicht, fortzugehen. Ich habe oft an euch gedacht.

Emma

Was machst du denn nun genau ?

Volkert

Eine Zeit lang habe ich in Regouts Fabrik gearbeitet (er zeigt seine vernarbten Hände), grauenvoll war das !

Emma

Wie kommt das ?

Volkert

Von der Arbeit. Das Tongeschirr wird gebrannt und man muss es aus dem fast noch heißem Ofen herausholen. Sonst müsste man den Ofen ja wieder anheizen für den neuen Brand.

Emma

Das ist ja furchtbar !

Volkert

Zum Glück habe ich was Besseres gefunden. Aber lass uns nicht darüber sprechen. Erzähl doch, wie es zu Hause geht.

Emma

Äh, ja... Volkert, ich muss dir was sagen.

Volkert

Was denn ?

Emma

Es ist wegen Tom...Im Bergwerk gab es eine Überflutung, die Ablaufrohre waren kaputt...plötzlich lief die ganze Zeche voll. Ich habe Tom gesucht, nach ihm gerufen... das Wasser stieg so schnell...Jef hat noch versucht, ihn zu holen...aber er konnte ja selbst nicht schwimmen...

Volkert

Er ist tot ? Ertrunken ? Das k a n n doch nicht sein !

Emma

Es ging alles so schnell...

Volkert (schlägt die Hände vor das Gesicht)

Tom...mein Tommie

Emma

Es ist meine Schuld...

Volkert

und..die..anderen..?

Emma

Denen geht´s gut (Licht aus, Vorhang zu)

16. Szene

(Vor dem Vorhang: Cafe du Casque. Pustjens sitzt am Tisch, Emma kommt)

Pustjens

Wie schön, dass du gekommen bist. Ich war schon in Sorge, du könntest es dir anders überlegt haben. (Emma schüttelt den Kopf) Möchtest du etwas essen ?

Emma

Ich habe Brot bei mir !

Pustjens

Hier kannst du wohl kaum dein mitgebrachtes Brot essen. Ich werde dir etwas bestellen. Sei unbesorgt ! Ich habe dich eingeladen, also bezahle ich auch. (er winkt dem Ober und bestellt Rotwein, Brot und Rommedou-Käse). So, nun erzählst du mir etwas über dein Leben. (Holt Papier und Schreibstift)

Emma (erzählt sehr zögerlich und stockend, keiner nimmt etwas vom Essen)

Ich weiß nicht recht,.... was soll ich denn erzählen ?...Wir haben eigentlich in Slenaken gewohnt....wir hatten eine Ziege und einen Ochsen...und Hühner ... (Pustjens hört ganz ruhig und gelassen zu, dadurch wird Emma ruhiger - zwischendrin bringt der Ober das Essen) Wir konnten recht und schlecht leben, mussten aber nicht hungern, Papa, Mama, Volkert, Tom, Sofie und ich. Im letzten Sommer hatten wir eine Missernte, die uns in große Nöte brachte...wir hatten nichts mehr zu essen, konnten die Pacht nicht bezahlen und das Häuschen mit allem, was drin war und die Tiere wurden uns weggenommen. So gingen wir nach Kerkrade und fanden Arbeit in der Zeche, alle, auch die Kleinste musste mitarbeiten, damit wir genug zum Essen hatten. (das Licht ist langsam ausgegangen, die Sprache immer leiser, man sieht nur noch die Gesten, Nach einer Weile langsam Licht wieder heller und Sprache langsam verständlicher. Pustjens ist so interessiert, dass er aufgehört hat zu schreiben) Mein Vater kam verletzt aus der Grube und konnte lange nicht arbeiten. Inzwischen war mein Bruder Elmar geboren. Meine Mutter musste wegen des kranken Vaters mit dem Baby im Tragetuch mit in den Schacht hinunter. Die Kohlen werden in Körben durch die niedrigen Gänge getragen, das war für Mama zu schwer und das Können oftmals nur kleine Kinder. Deren Alter wird gefälscht, damit sie unter Tage arbeiten können. Die Jüngeren sortieren oben die Kohlen - und das fünfzehn Stunden am Tage. Vor einigen Wochen hatten wir einen Wassereinbruch, mein.... Bruder Tom.... und viele andere.... konnten sich nicht mehr retten....(lange Pause)

Pustjens

Warst du noch einmal zu Hause, seit du hier lebst ?

Emma (putzt sich die Tränen ab und schüttelt den Kopf)

Vielleicht ist es besser so.

Pustjens

Vielleicht ! - - Weißt du, Emma, es wäre Schade, deinen Bericht zusammenzufassen, lieber würde ich ein Feuilleton, eine Fortsetzungsgeschichte daraus machen. Jede Woche ein kleines Stück von deinen Erlebnissen, so, als wäre es gerade erst geschehen. Dann würden die Leute es verfolgen und sich beteiligt fühlen.

Emma

Glauben sie wirklich, dass meine Geschichte die Leute ansprechen wird ?

Pustjens

Eine einzelne Geschichte nicht, aber viele zusammen schon.

Emma

Gut. Wenn ich nur nicht meinen eigenen Namen benutzen muss. Denn dann verliere ich meine Stellung.

Pustjens

Natürlich, wir nehmen einen anderen Namen. Das ist kein Problem.

Emma (reicht ihm die Hand)

Danke !

Pustjens (steht auf, ohne dass vom Essen etwas angerührt wurde)

Ich habe zu danken. Ich begleite dich noch ein Stückchen. (sie gehen ab)

Wir sehen uns dann also nächsten Donnerstag wieder hier, zur gleichen Zeit ?

Emma

Ja, gern !

17. Szene

(Wieder das Esszimmer der Merckelbachs. Die Stühle sind an die Wände, der Tisch an die Seite gestellt. Die drei Dienstmädchen bringen Gläser und Flaschen auf den Tisch und bereiten einen Empfang vor. Als Emma allein ist kommt Volkert wieder, er trägt einen Sack . Später beide Merckelbach, beide Regout, beide Marres, beide van Olterdissen)

Griet

So einen großen Empfang haben wir hier ja schon lange nicht mehr gehabt.

Marie

Gut, dass es kein Diner gibt.

Griet

Marie, lass uns mal den Wein holen ! (beide ab)

Volkert (von der Tür her)

Emma ?

Emma

Volkert ? Du ? Jetzt ?

Volkert

Kann ich kurz hierbleiben ?

Emma

Was ist los ?

Volkert

Nichts ! Nur...nun ja, ich muss mal kurz abtauchen. Wenn ich einen Augenblick bei dir hier sitzen kann ?

Emma

Griet und Marie kommen jeden Augenblick zurück !

Volkert

Ja und ?

Emma

Volkert, ich habe keine Zeit, mit dir zu hier zu sitzen, die Herrschaften geben heute einen Empfang und wir müssen alles vorbereiten.

Volkert

Ich weiß, dass du arbeiten musst, aber lass mich nur einen Augenblick hier sitzen.

Emma

Willst du was essen.

Volkert

Gern, ich habe seit gestern Morgen nichts mehr gegessen.

Emma (holt Essen, kommt mit Griet und Marie wieder, die ihre Arbeit fortsetzen)

Du bist ja so schmutzig !

Volkert

Ich war im Sankt-Pietersberg-Stollen, ich musste mich ein Weilchen verstecken. Aber ich will nicht darüber reden, Emma, je weniger du weißt, desto besser. Ich gehe gleich und verlasse auch die Stadt.-

Emma

Die Stadt ? Und wohin gehst du ? Hast du denn Geld ?

Volkert

Ich weiß noch nicht, wohin. Aber Geld habe ich erst einmal. Übrigens, ich habe doch bei meinem Besuch in der letzten Woche einen Sack hier stehen lassen. Wo ist der ?

Emma

Den habe ich im Kohlenkeller versteckt (er will gehen). Hier, nimm die Schütte, dann sieht es aus, als ob du mir Kohlen holst. (Volkert kommt wieder)

Volkert

Er ist schwer, weil Werkzeuge drin sind. Du kannst ruhig zugeben, dass du neugierig bist. (er kramt im Sack und holt Guldenstücke heraus und legt sie auf den Tisch). Die sind für dich.

Emma

Ich weiß nicht...

Volkert

Was weißt du nicht ? Ob du es annehmen sollst ? Dann bist du nicht gescheit. Ich muss gehen, Schwesterherz. Pass gut auf dich auf ! (er nimmt den Sack und geht los)

Emma

Volkert ! (sie schaut ihm nach, winkt, nimmt dann das Geld und steckt es ein. Sie hilft weiter den beiden anderen)

Marie

Griet, weißt du eigentlich, warum heute der Empfang stattfindet ?

Griet

Nein, das konnte ich nicht in Erfahrung bringen. (Frau v.M. kommt herein, kurze Zeit später Herr v.M.)

Frau v.M.

Ihr seid sicherlich fertig, dann geht ins Foyer und empfangt die Gäste. Alle drei, es kommen viele aus unserem Bekanntenkreis zu dem Empfang. Und dann bietet ihr die Getränke an.

(Griet und Marie ab, Emma arbeitet noch, inzwischen ist Her v.M. erschienen, mit Zeitung)

Edmond, den Herrn Pustjens hast du doch wohl hoffentlich nicht eingeladen.

Herr v.M.

Wo denkst du hin, Aletta ! Seine neuen Berichte über das Bergwerk in Kerkrade und die Erlebnisse dieser Hedwig spotten ja jeder Beschreibung !

Frau v.M.

Wahrscheinlich hat er sich das alles nur ausgedacht.

Herr v.M. (zu Emma)

Kennst du das Mädchen zufällig ?

Emma

Welches Mädchen?

Herr v.M. (liest aus der Zeitung)

Diese Hedwig Rutten, früher im Kohlebergwerk von Kerkrade tätig.

Emma (überlegt)

Ja, ich kenne Hedwig . (wendet sich wieder der Arbeit zu, geht dann ab)

Herr v.M.

Na, so schnell werden wir den hier wohl nicht wiedersehen !

Frau v.M.

Da kommen schon die ersten Gäste.

Herr v.M.

Herr Baron van Olterdissen, gnädige Frau ! (werden begrüßt) Treten sie doch ein !

Frau v.M.

Frau Regout, Herr Regout, herzlich willkommen ! (Emma geht mit vollem Tablett zu den Gästen)

Herr v.M. (in die Runde)

Bitte bedienen sie sich, nebenan im Rauchersalon finden sie auch Rauchwerk. (Es kommen nach und nach noch mehr Gäste, unter ihnen auch Rudolf)

Frau v.M.

Lieber Neffe, wie schön, dich zu sehen. Gut siehst du aus !

Herr v.M.

Willkommen Rudolf ! Ich habe doch einen größeren Kreis eingeladen, damit du bekannter wirst ! (Emma will Rudolf bedienen, erkennt ihn und erschrickt)

Rudolf

Hallo, Emma ! Wie geht es dir ?

Emma (zögernd)

Gut ! (schaut sich unsicher in der Runde um)

Frau Marres

Was sollte denn das ?

Weinhändler Marres

Herr Brandenburg hat doch das Dienstmädchen hierhin vermittelt.

Herr v.M.

Rudolf, wie ist denn das Geschäft angelaufen ?

Rudolf

Ich bin sehr zufrieden. Ich konnte ein gutes Darlehen von der Bank bekommen und habe mir ein Haus für das Fotolabor und den Ausstellungsraum gekauft, es ist nicht groß, aber genügt.

Herr v.M.

Da freue ich mich ! Wenn du meine Hilfe brauchst, egal ob finanziell oder praktisch....

aber ich stelle dich erst einmal vor. (wendet sich an alle)

Meine Damen und Herren ! Einige von ihnen kennen bereits meinen Neffen Rudolf Brandenburg. Er hat in Amsterdam eine Fotografenausbildung gemacht und hat sich jetzt in Maastricht niedergelassen. Er hat sich zwar spezialisiert auf Porträts, hat aber auch sehr schöne Fotografien von Fabriken und Villen gemacht. Um einen Einblick in seine Arbeit zu geben, bereitet er gerade eine Ausstellung vor. Sie sind herzlich eingeladen! (höflicher Applaus). Da wird auch ein Bericht in der Zeitung erscheinen.

Herr Regout (zu nebenstehenden Gästen)

Aber hoffentlich nicht von diesem Pustjens ! Ich bin so wütend auf ihn !

Frau Marres

Ich hatte ihn immer für einen harmlosen Weltverbesserer gehalten, aber er treibt es doch reichlich weit mit seinen Artikeln.

Herr Marres

Die Leute fangen schon an, alles Mögliche zu erzählen ! Da müssten kleine Kinder Zigarrenkistchen zusammensammeln und die Arbeitsplätze wären zu staubig !

Rudolf

Man sagt, dass diese Leute von ihrem Lohn nicht existieren könnten.

Herr Marres

Wenn wir die Löhne erhöhen, geht der ganze Betrieb Pleite.

Baron van Olterdissen

Man kann es ja auch anders sehen. Wenn die Leuten keine Arbeit hätten, müssten sie verhungern. Sie sollten uns dankbar sein !

Frau van Olterdissen

Und wenn die Kinder in den Bergwerken arbeiten, sind sie wenigstens von der Straße weg.

Frau v.M.

Ich habe gehört, dass Kinder in den Bergwerken unverzichtbar sind, nur sie können durch die niedrigen Stollen kriechen.

Rudolf

Man könnte es auch andersherum sehen: Gerade weil Kinder diese Arbeit machen, brauchen die Stollen nicht erhöht zu werden.

Frau Regout

Ich verstehe gar nicht, warum Pustjens so etwas überhaupt druckt. Was für einen Neuigkeitswert hat das denn schon ? Es gibt doch unzählige solcher Geschichten.

Rudolf

Vielleicht ist gerade das der Grund !

Herr Marres

Ich bin gespannt, was der Schreiber noch von sich geben wird. Und nun wird es Zeit, nach Hause zu gehen.

Herr van Olterdissen

Wir schließen uns an ! Vielen Dank für alles ! (allgemeiner Aufbruch. Emma steht mit dem Tablett am Ausgang und nimm noch die restlichen Gläser in Empfang. Rudolf geht als letzter an Emma vorbei.)

Rudolf (zu Emma)

Schön, dass ich dich getroffen habe, Emma. Ich möchte dich gern sprechen. Wann bist du frei ?

Emma

Donnerstags.

Rudolf

Dann komm zum "Kleine Staat 14" . Bis dann ! (er geht. Emma bringt die Gläser zur Anrichte, Griet und Marie kommen und helfen mit abzuräumen. Herr und Frau v.M. kommen zurück. Herr v.M. hält einen Brief in der Hand.)

Herr v.M.

Emma ! Ich habe gerade den Brief geöffnet, den ich heute aus Kerkrade zugestellt bekommen habe. Mein Schwager teilt mir mit, dass es mal eine Familie Rutten gegeben hat, aber keine Hedwig Rutten. Ein Mädchen dieses Namens hat es nie gegeben. (Emma steht betroffen, mit schlechtem Gewissen da)

Frau v.M.

Warum hast du das getan, Emma ? Warum hast du unser Vertrauen missbraucht ?

Emma

Ich konnte nicht anders.

Frau v.M.

Du leugnest also nicht, dass es deine Geschichte ist, dass du es bist, die Jean Pustjens alles erzählt hat ?

Emma

Nein !

Herr v.M.

Seine Artikel rufen große Unruhe bei den Arbeitern hervor, Emma. Kannst du dir vorstellen, was das bedeutet ? Aufstände, Proteste, Streiks ! Wir haben das alles schon erlebt. Ich weiß, was dich bewegt, Emma, aber es wird nur Elend, Aufruhr und Gewalt bewirken !

Emma (leise)

Ich bin also entlassen.

Herr v.M. (wechselt einen Blick mit seiner Frau)

Nein, du bist nicht entlassen. Du bist ein gutes Dienstmädchen, fleißig und vertrauenswürdig. Zudem können wir verstehen, dass du dich für deine Leute einsetzt. Bisher hat noch niemand durchschaut, dass du hinter den Geschichten steckst. Du bleibst hier im Dienst, musst allerdings versprechen, dass du dich von jetzt an von Jean Pustjens und seinen Machenschaften fern hältst.

Emma (überlegt lange)

Es tut mir leid, aber das kann ich nicht versprechen ! (Stille)

Herr v.M.(räuspert sich)

Mir tut es auch leid, denn das bedeutet, dass wir dich nicht bei uns in Stellung behalten können.

Emma

Ich werde meine Sachen packen. (ruhig, würdig verlässt sie den Raum, ohne zu knicksen.)

Frau v.M.

Emma, du musst nicht sofort das Haus verlassen. Du kannst bis morgen früh bleiben. Morgen wäre sowieso dein freier Tag gewesen.

Emma

Vielen Dank ! (geht ab - Vorhang zu)

18.Szene

(Emma kommt aus dem Vorhang -Merckelbachs Haus - auf die Vorbühne. Wieder ist das Café zu sehen, Pustjens sitzt am Tisch und schreibt)

Emma

Das war wohl die letzte Nacht in einem weichen Bett. Und was nun ? Wo soll ich hin ? *Ich habe kein Ziel. Hätte ich vielleicht doch bei den Herrschaften bleiben sollen ? Nein ! Ich bin frei, habe meine Freiheit gegen eine sichere Anstellung als Dienstmagd eingetauscht ! Aber was mache ich nun mit der Freiheit ? Wieder nach Kerkrade ? Wieder ins Bergwerk ? Wieder Kohlschleppen und schwarzen Staub einatmen ? Ich weiß es nicht !*

Ich werde aber erst einmal zu Jean Pustjens gehen und mich verabschieden. (macht sich auf den Weg) Er muss es doch erfahren, dass ich die Stelle verloren habe. In all den Wochen des regelmäßigen Arbeitens ist er mir fast ein Freund geworden. Da sitzt er wie jeden Donnerstag im Café.

Pustjens

Emma, schön dich zu sehen. Setz dich doch ! Unsere Artikel haben ja ganz schönen Staub aufgewirbelt. Aber das sollten sie auch. Ich bin dir ja so dankbar.... Aber was ist dir, du bist so blass im Gesicht ?

Emma

Herr und Frau Merckelbach haben herausbekommen, sodass ich hinter der Geschichte über das Bergwerk stecke. - Ich bin entlassen !

Pustjens

Sie haben dich entlassen ?

Emma

Nun ja, nicht direkt. Oder doch, ja, eigentlich schon. Ich musste versprechen, mit dieser Geschichte aufzuhören.

Pustjens

Und du hast dich geweigert.... Und jetzt ? Was tust du jetzt ?

Emma

Ich werde nach Hause gehen.

Pustjens

Nach Kerkrade ?

Emma

Mein Herz macht einen Freudensprung, wenn ich an zu Hause denke. Wie ich sie alle vermisse ! Aber wenn ich an das Bergwerk denke - - - - da möchte ich nie wieder hin !

Pustjens

Ich habe einen Vorschlag. Ich könnte dich gut für verschiedene Arbeiten bei mir in der Druckerei gebrauchen....Zeitungen falten, Drucklettern staubfrei halten, solche Dinge. Und ich würde dafür sorgen, dass du richtig lesen und schreiben lernst. Anschließend sehen wir weiter. Du hast viele Möglichkeiten. - Was hältst du davon ?

Emma (sieht ihn zweifelnd an)

Sie...Sie nehmen mich in Dienst ?

Pustjens

Das ist meine Absicht, ja, das heißt, wenn du willst .

Emma

Wenn ich will? Gern, nur zu gern ! Ich werde arbeiten, so hart ich kann, das verspreche ich.

Pustjens

Wo sind deine Sachen ? Noch bei van Merckelbachs ? Dann hol sie doch gleich ! Ich kenne eine Zimmervermieterin, die nicht viel verlangt. Bei ihr bist du sicher aufgehoben.

Emma

Ich weiß nicht, wie ich ihnen danken soll. Ich dachte, ich würde nie wieder eine Chance bekommen. Und jetzt ...?

Pustjens

Du fängst aber ganz unten an !

Emma

Nein ! Ganz unten war ich schon ! (Emma läuft wieder zurück durch den Vorhang in Merckelbachs Haus. Pustjens ab)

19. Szene

(Vorhang auf. Man sieht den Foto-Arbeits und Ausstellungsraum von Rudolf. Einzelne Besucher, die schon bei dem Empfang bei van Merckelbachs waren, schauen sich die Bilder der Ausstellung an und sprechen (unhörbar) miteinander. Es ist ein Kommen und Gehen. Rudolf kommt mit einigen ins Gespräch. Aus dem Gespräch mit Herrn van Olterdissen kann man Gesprächsteile verstehen)

Herr v. Olt.

Ich bin doch sehr erstaunt. Eigentlich hatte ich Fotografien von schönen Bauwerken erwartet, oder Porträts, - - aber diese Bilder aus den Fabriken, von den Arbeitern und von der Kinderarbeit, dass man das alles so fotografieren kann, es ist ja fast ein Wunder.... (Emma erscheint am Eingang)

Rudolf

Emma, das ist aber eine Überraschung, komm herein !

Emma

Ich musste dich einmal besuchen kommen. Du hier in Maastricht, welche Überraschung. Und Jean Pustjens berichtete mir, dass deine Geschäfte gut gehen und dass du heute die Ausstellung eröffnet hast.

Rudolf

Ja, das stimmt. Ich bin gerade fertig geworden mit dem Aufhängen der letzten Bilder. (nimmt sie etwas zur Seite). Aber sag mal, Emma, die Geschichte, die Jean Pustjens geschrieben hat, die kommt mir so bekannt vor. Es ist deine Geschichte, nicht wahr, unsere Geschichte?

Emma

Ja, Rudolf, und wegen ihr bin ich entlassen worden. Aber ich habe es nicht bereut. Ich arbeite jetzt in der Druckerei von Herrn Pustjens und es macht mir großen Spaß, außerdem lerne ich richtig lesen und schreiben. (Schaut sich ein paar Bilder an, während Rudolf weiter spricht)

Rudolf

Du bist sehr mutig gewesen. Du bist den Weg gegangen, den du schon immer gehen wolltest. Und ich glaube, er wird noch nicht zu Ende sein.

Emma

Du bist auch deinen Weg gegangen. Und du hast viel Mut gehabt, diese Bilder auszustellen, die zeigen, wie Menschen heute leben müssen.

Rudolf

Emma, den Weg wäre ich wohl nie gegangen, wenn du mich nicht tief in den Stollen mitgenommen hättest. Danke !

Emma

Darf ich mir die Bilder einmal genauer ansehen ?

Rudolf

Aber natürlich ! Ich möchte dir aber erst die Fotografie zeigen, die ich am liebsten mag. (an der Rückwand hängt ein großes Bild von Sofie am Kohlenhaufen arbeitend [die Bild kann auch als Dia an eine Leinwand an der Bühnen-Rückwand geworfen werden])

Emma

Sofie ! (sie fassen sich an die Hände, bleiben lange das Bild anschauend stehen. Vorhang langsam zu)

E N D E

Aufführungsdauer:

Normalfassung: ca. 2 Std. 45 Min.

Kurzfassung: ca. 2 Std. 15 Min.

9.11.2011

